

Am

Erwandertes Wissen



Nachrichtenblatt der Gaue Thüringen und Niederhessen - Süd-  
10. Jahrg. - hannover E.V. im T.-V. „Die Naturfreunde“ - Heft 9

September 1929

**Inhalt** Ich grabe. 129. — Zeit — seine Besiedlung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 130. — Vorzeitbesiedlungen in Thüringen. 132. — Mensch und Pflanze. 134. — Formationen-Erdzeitabschnitte in Deutschland. 136, 137. — Fremde Wörter in der Formationstafel. 138. — Unsere Pilze. 139. — Aus dem Vogtlande. 141. — Die Graptolithen von Ronneburg und Umgegend. 143. Die Zeitschrift erscheint monatlich. — **Bezugspreis:** Einzelheft 0,70 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 8,— RM.

## Gaunachrichten

**Gaue** **Gauobmann:** Paul Gering, Jena, Haydnstr. 2.  
**Geschäftsstelle und Zuschriften:** Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena.  
**Schriftleitung:** Ernst Lamoussé, Halle, Heinrichstr. 11.  
**Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde Thüringen:** Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.  
**Jugend:** Paul Blisch, Halle, Fleischerstr. 9 II.  
**Musik:** W. Flemming, Jena, Helmstättenstr. 11.  
**Photo:** Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.  
**Wassersport:** Wilh. Kneist, Jena, Solmsdorfer Str. 7.  
**Wintersport:** Krahn, Jena.  
**Presse:** W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.  
**Hüttenbau:** S. Vollbracht, Erfurt, Vortaltweg 59.

**Schriftleitung:** Zu dem vorliegenden Heft waren so viel Einsendungen eingegangen, daß noch gut ein zweites Heft hätte gefüllt werden können. Es mußte deshalb leider sehr viel zurückgestellt werden. Für das Septemberheft bitte ich noch um Einsendungen zu Fragen der Arbeiterbildung. Besonders die jugendlichen Genossen sollten ihre Wünsche betr. Führerkurse, Volkshochschulen und geistiger Weiterbildung überhaupt einmal darlegen. — **November:** Kunst und Proletariat. **Dezember:** Wintersport.

**Photogruppen.** Die Fragebogen für die Photogruppen sind bis zum 1. Sept. an die Gauleitung einzusenden.

Die Gaue Nordbayern und Thüringen treffen sich am 29. September auf dem Staffelteln. Näheres durch Rundschreiben.

**Konferenz aller Naturwissenschaftler im Gau Thüringen.** In Zeit soll ein Treffen aller Naturwissenschaftler stattfinden, um einmal eine Aussprache allgemeiner Art über die gemachten Erfahrungen und Wünsche herbeizuführen. Die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde hat eine mehrjährige Tätigkeit hinter sich. In allen Gaue werden diese Bestrebungen gepflegt und sind beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen. In Thüringen sollten dadurch alle interessierten Kräfte in Bewegung gebracht werden. Das ist aber noch lange nicht restlos gelungen, vielmehr macht es den Eindruck, als ob ein gewisses Anfangsstadium noch nicht überschritten sei. Es gibt immer noch viele Genossen, die sich nicht hervortragen, die sich auf diesem oder jenem Wissensgebiet betätigen, wohl auch eine Sammlung haben, aber nicht mit dem nötigen Eifer der Allgemeinheit dienen. So ist es in den einzelnen Ortsgruppen noch kaum zu Arbeitsge-

meinschaften für Natur- und Volkstunde gekommen.

Ausstellungen und Ausstellungsmaterial bedürfen einer Neuregelung. Sehr vorteilhaft und praktisch in bezug auf Versand und Aufbewahrung ist Bildmaterial. Die intensiv sich bemerkbar machende Arbeitsfreudigkeit der Photogruppen ist zu begrüßen. Ob dieses Material aber in jedem Fall angebracht ist, mag dahingestellt bleiben. Ausstellungen in verschiedenen Gaue haben den Anlaß gegeben, Museen unter Führung und Leitung der Naturfreunde zu errichten — Gaan, Herne, Istein (Baden). Man stellt dadurch der Allgemeinheit praktisches Bildungsmaterial zur Verfügung. Vor allem der schulpflichtigen Jugend könnte dadurch Lehrmaterial an die Hand gegeben werden. Es gibt Orte in Thüringen, wo auch hierfür die Möglichkeit bestände. Es muß Wert darauf gelegt werden, all das Erwanderte in Natur und Gesellschaft, all die gesammelten Schätze aus Geologie, Vorgeschichte, Botanik usw., für eine freie Lebensauffassung nutzbar zu machen.

Die Wandersführerkurse haben sich unbestreitbar allgemeiner Beachtung erfreut. Hier kann viel örtliche Kleinarbeit nutzbringend geleistet werden. Die Naturfreunde müssen ihr Heimatgebiet unbedingt in jeder Beziehung kennenlernen, um der Arbeiterschaft Führer in der Natur zu sein. Inwieweit Wochenend- und Ferienturse durchzuführen wären, bleibt ebenfalls zu erwägen. So gibt es noch eine ganze Anzahl Fragen, die einmal einer Besprechung wert wären. Wir erwarten deshalb dringend, daß jede Ortsgruppe Vertreter entsendet.

G. A. G.

### Am Anfang.

Am 29. Juni wurde, wie schon kurz mitgeteilt, nach langwierigen Verhandlungen der Kauf eines Grundstücks bei Ruhla getätigt. Damit dürfte nun der Wunsch der Ortsgruppe Ruhla,



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat September 1929

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w.m.B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagstarke.

**Ahlsdorf** Anshr.: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b. Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze.

**Altenburg** Obm.: Paul Horn, Hempelstraße 46 II. Kassierer: Otto Germer, Eisenstr. 86. Musikübungsstunde jeden Dienstag 20—22 Uhr Jugendheim. Singen jeden Freitag 20—22 Uhr Jugendheim.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

**Apolda** Obmann: Alfred Schröter, Oderwandstraße 29, II. 1. Gebietstreffen (Besichtigung industrieller Betriebe). 7. u. 8. Zeitz-Treffen, Radtour 2 Uhr Reichsplatz, König, oder 13.13 Uhr mit Bahn. 15. „Unstrut aufwärts“, S.R. Naumburg 6.45 Uhr Bella. 22. T.w. Mühlthal-Rollradisroda-Kapellendorf; F. Schröter; 6 Uhr Ei. 28. u. 29. T.w. Erfurter Hütte, S.R. Weimar 13.05 Uhr Klaus.

Zusammenkunft jeden Dienstag im Volkshaus. Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Zahlabend. Erscheint alle!

**Arnstadt** Anshr.: Abelbert Ranngießer, Sehe 1. Kass.: Cläre Eins, Rudolstädter Str. 14. Zusammenkunft jeden Mittwoch im Städt. Jugendheim, Kohlgaße.

**Aschersleben** Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Heim Schlüssel). Anshr.: Hermann Koch, Bäckersieg 7.

4. Arbeitsgemeinschaft. 6. Versammlung. Dienstags: 20 Uhr, Gesang (Instrumente mitbringen); Mittwochs, 20 Uhr, Gymnastik; Freitags: Fahrtbesprechung. Übung zum Jahresfest. Sonntags: Fahrt.

Dienstags, 8 Uhr, Gesang. Freitags Fahrtbesprechung und Diskussionsabend. Jeden Sonntag Fahrt. Kommt zahlreicher zum Gruppenabend.

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8 III. Kassierer: Paul Liebermann, Martin-Luther-Straße 4 II.

**Creisfeld** Obm.: O. Lüttig, Alexanderstraße 20. Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Kob.

**Coswig (Anh.)** Anshr.: Erich Schulze, Ackerstraße 51.

**Dessau** Obmann: Otto Holz, Dessau, Maurerstr. 9. Kassierer: Franz Mattharz, Dessau-Lörten, Damascusstr. 93. Gruppenabend jeden 1. und 3. Donnerstag, 20 Uhr, Jugendherberge. Jeden 2. und 4. Donnerstag Gymnastik am Heim.

**Döllnitz (Saalkr.)** Anschrift: Paul Rische, Goebefeststraße 19; Kassierer: Kurt Rische, Goebefeststraße 19; Photogruppe: Kurt Bedemann, Goebefeststraße 14.

3. Diskussionsabend. 7. u. 8. Alles zum Gautreffen nach Zeitz. 10. Lieberabend. 17. Fahrtenberichte. 24. Jugendgruppe.

Zusammenkunft jeden Dienstag „Bad“. Sportler: Montags 19 Uhr Sportplatz. Esperanto: Mittwochs „Bad“. Photo: Mittwochs (Bedemann). Volkstanz: Mittwochs „Bad“. Musik: Donnerstags (nach Vereinbarung). Wanderungen: Rasten — Konsum.

**Eilenburg** Obm.: Otto Hempel, Paschewitzer Straße 3.

1. Treffen (Lorgauer Gruppe) Wildenhainer Bruch; Morgenfeier. 5. Versammlung. 8. Nach dem „Schwarzen Berg“. 12. Singen. 14. u. 15. Seidefahrt Pechhütte—Hachemühle. 19. Feierstunde, der Arbeit gewidmet. 22. Hobburg. 26. Musikabend. 29. Herbstwanderung nach Büchau. 3. 10. Versammlung. — Musikgruppe: Montags im kleinen Zimmer.

**Eisenach** Anshr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111. Jugendgruppe: A. Beute.

**Eisenberg (Thür.)** Anschrift: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Straße 44 e.

7. u. 8. Alles zum Gautreffen nach Zeitz. 16.10 Uhr „Kastanie“. 11. A.w. 20 Uhr Volkshaus. 15. T.w. Alt-Gleisberge, S.R. Bürgel; 6.45 Uhr (P. Schenter). 18. Lieberabend. 22. T.w. Laittenburger Forst, S.R. Bürgel; 6.45 Uhr (Scheuenpflug). 25. Weitere Vorlesung. 29. Fahrt ins Blaue. 6.30 Uhr, F. Lepot (P. Kupfer). 2. 10. Mitgliederversammlung.

**Eisleben** Obm.: Friedrich Zimmermann, Hohetorstr. 23. Kassierer: Paul Knothe, Mittelreihe 39.

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.** Anschrift: Willi Niebel, Regentenstraße 36. Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen werden in den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

**Erfurt** Anshr.: Willi Rother, Alte-Frischstraße 15. Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsheim; Geschäftsstunden: Freitags von 20-22 Uhr.

1. I. Zw. 6 Uhr Stadtpark; Niechheimer Berg-Königsstuhl; F. W. Fuchagen. 1. II. Zw. 5.40 Uhr: Gehlberg-Zella-Mehlis-Oberhof; F. H. Kluge. 1. III. Zw. 5 Uhr Lühow-Platz: Dornburger Schlösser; F. E. Simon. 8. Rad-Zw. 5 Uhr Lühow-Platz: Arnstadt-Plaue-Oberhof; F. B. Schmidt. 8. Gautreffen in Zeiß. Näheres in der Tagespresse. 11. Filmvortrag: „Feuerland. In Schnee und Eis von Südamerika.“ Ref.: Kapitän Finke. 15. Zw. m. B. 19 Uhr Jägerel-Nauendorf-Orlamünde; F. W. Bauer. 22. Zw. 5.40 Uhr Oberhof; F. B. Schmidt. 22. Fahrt ins Blaue, 6 Uhr Stadtpark; F. W. Fuhn. 22. Zw. m. B. Oberhof; F. B. Schmidt. 22. Fahrt ins Blaue, 6 Uhr Stadtpark; F. W. Fuhn. 22. Zw. m. B. 19 Uhr: Jägerel zur Hütte-Steinhäuschen-Königsstuhl; F. W. Köhring. 23. Ortsgruppenleitung. 25. Versammlung (Lokal wird noch bekanntgegeben). 29. Zw.: Bad Kösen-Rudelsburg-Saalack; Abf. siehe Presse; F. A. Hoffmann. 29. Zw. 6 Uhr Drei-Gleichen; F. H. Becker. — Voranzeige: 9. Oktober, im Saale der Harmonie. „Liebesleben und Proletariat.“ Ref.: Dr. Max Hobann.

Genossinnen u. Genossen! Macht rege Propaganda für die einseitige Winterarbeit. Holt Karten zu den Veranstaltungen zum Vertrieb in der Geschäftsstelle.

Photogruppe: Donnerstags 20 Uhr Geschäftszimmer (A. Bauer, E.-Schmiede-Str. 21).

**Gera** Obm.: Heinrich Ritter, Vorpingstr. 22. Kass.: Gisela Friedrich, Enzianstr. 11.

Faltbootgruppe: Fahrten in der Tagespresse. Gymnastikgruppe: Dienstags 19 bis 21 Uhr Lutherschule.

Musikgruppe: Ostschule, Donnerstags 19 bis 21 Uhr.

**Goldlauter** Obmann: Curt Böttcher, Suhl, Helversbachweg 8. Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

**Göbnitz** Obmann: Franz Göhre, Braustraße 11.

**Gotha** Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Karl Leuchte. Freitags am Volkshaus. Alles andere im Raften (Volkshaus).

**Greiz** Obm.: Karl Schmalfuß, Friedhofstraße 30. Kassierer: Otto Frommer, Siebenhitz 1. Landheim Hohndorf, Aug. Maß, Politzer Str. 100.

2. Vorstandssitzung (Laube). 4. Mitgliederversammlung. 8. Zeißer Treffen. 11. Abendspaziergang. 15. Arbeitsdienst in Hohndorf. 18. Musik- und Liederabend. 22. Arbeitsdienst in Hohndorf. 25. Abendspaziergang. 29. Arbeitsdienst in Hohndorf. 30. Vorstandssitzung.

**Großröner bei Hettstedt**

Anshr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

**Halle (Saale)** Obm.: Paul Bowitzky, Konsumhilfale Merseburgerstraße. Kassierer: D. Schley, Lindenstr. 54. Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montag und Freitags 18 bis 20 Uhr.

1. Führung — Zoo. 7./8. Gautreffen in Zeiß. Meldungen im Heim bis 1.9. 14./15. Jahresfest. 22. Zw. — Teufelstüch. 29. Ballentst. — zur Hirschbrunst. Treffpunkte in der Tagespresse.

Programm in Zukunft nur bei pünktlicher Einsendung.

**Heinrichs** Obmann: Walter Wolf, Meiningener Straße 92; Zuschr.: Bertram Meurer, Meiningener Straße 44.

**Hohemölsen** Anshr.: Kurt Rynast, Siedlung Adermannstraße 3. — Kurt Schneider, Nordstr. 1.

7. u. 8. Fahrt nach Zeiß zum Gautreffen. 14. Nachfahrt nach dem Zeißer Forst. 21. u. 22. Fahrt nach Leißling (21. 20 Uhr).

Mittwochs: Tänze u. Gymnastik. Freitags: Musikabend. — Jeden Mittwoch nach dem 1. Monatsversammlung.

**Ilmenau** Anshr.: Kurt Hartmann, Dehrenstöder Straße 33; Kassierer: Max Gipson, Mühlenstraße 11.

Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung. Jeden Mittwoch Zusammenkunft, Bekanntgabe unserer Wanderungen.

**Jena** Zuschriften an Fr. Auer, Talstr. 931. Kassierer: D. Grau, Schützenstr. 711.

1. Soziale Wanderung nach Apolda (mit Weimar und Apolda); F.: Möricke, 6 Uhr Johannisplatz. 6. Mitgliederversammlung (Reiseberichte), 20 Uhr Löwen. 7. Zeiß-Treffen. Näheres in den Vereinsabenden. Nichtteilnehmer Sonntag 6.07 Uhr. Bf. Neue Schenke. F.: Else Hartmann. 13. Lichtbildvortrag Hamburg, 20 Uhr Löwen. 15. 6.07 Uhr Westbf. Mellingen-Rösch, Buchfahrt; F.: Klauer. 20. Weiterer Abend, Musik, Vorlesungen: Wilhelmshöhe, 20 Uhr Johannisplatz. 22. 6.15 Uhr Paradiesbf. Kahla-Schauenforst; F.: Heber. 27. „Die Biene Maja“, Vortrag von Gen. Schwarz, 20 Uhr Löwen. 29. 7 Uhr Tanne-Bürgel-Luftschiff; F.: Möricke.

Jugendgruppe: 5. Fragelastenabend. 12. Vorlesung aus Bub und Mädel. 14./15. Zw. m. B. Nauendorfer Hütte. 19. Sing- und Spielabend. 22. Zw. Alter Gleisberg; 7 Uhr Grüne Tanne. 26. Vortrag über Sexualproblem. 29. Zw. Forst Leutral, 7 Uhr Abts-Denkmal. 3. u. 10. 10. Liederabend. — Alles andere wie bei der Ortsgruppe.

Gymnastik: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr Oberrealschule.

Musik: Jeden Dienstag Herzog Bernhard. Wasserwanderer: Zusammenkünfte in den Vereinsabenden.

Bücher: Freitags 19.30 Uhr im Löwen, Zimmer 4.

## Ich grabe . . .

Als Junge grub ich Löcher in die Erde, breit und tief.  
Selb war der Sand — mir war's, als atme er.  
Welch wunderbar Geheimnis in ihm schlief!  
Erwachen mußte es, sobald ich rief!  
Und tiefer grub ich, ahnte mehr und mehr.

Ich grub mit Händen und mit Augen. — Wußte nicht,  
Was meine junge Sehnsucht suchte.  
Ich fand auf feuchtem Grund das Buch — auf seinem ersten  
Blatt mein Angesicht.  
Aufschreitend ging ich fort, vergrub mich in das Licht  
Der Schrift, die, tausendfacher Mensch, verherrlichte, verfluchte.

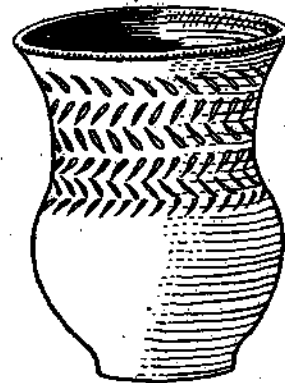
Die Jahre gingen. Waffe ward das Buch in meiner Hand.  
Aufreißerisch entflammt, muß ich mich graben  
Setzt in die Hirne meiner Brüder. — Schrei und Brand  
Durchzuckt auch sie. — Und durch das aufgewühlte Land  
Brüllt unser Marsch: Wir wollen uns und alles, alles haben!

Hans Lorbeer.

# Zeit — seine Besiedlung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit.

Dort, wo das mitteldeutsche Braunkohlenbecken am weitesten an Ostthüringen heranreicht, lehnt sich an die Hänge der Elster die Stadt Zeitz, die uns in den ersten Septembertagen zu gemeinsamer Feier und zu gemeinsamer Arbeit in ihren Mauern aufnehmen soll. Durch das reichhaltige Vorkommen der für unser Wirtschaftsleben so wichtigen Braunkohle in seiner Umgebung hat sich Zeitz zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt entwickelt, auf dem täglich Hunderte von Waggons Braunkohle umgeschlagen werden. Die Braunkohle ist in der Tertiärperiode, und zwar im Oligozän, einer Unterabteilung jener Periode, zur Bildung gekommen. Es war eine Zeit, in der sich über ganz Mitteldeutschland weite Sumpf- und Moorgebiete erstreckten, in denen infolge eines sehr warmen Klimas eine üppige Vegetation gedieh, die zur Bildung der mächtigen Braunkohlenlager beitrug. Ueber diese tertiären Ablagerungen sind in einer späteren Epoche, dem Diluvium, die Gletscher der zweiten nördlichen Inlandvereisung hinweggegangen, und haben bei ihrem Abschmelzen eine Decke fruchtbaren Bodens, der zuweilen mit einer Menge von nordischen Feuersteinmaterial durchsetzt ist, hinterlassen. Dieser leicht zu bearbeitende Boden — und die in ihm vorkommenden Feuersteine zur Herstellung von Waffen und Werkzeuge — mag die Veranlassung gewesen sein, daß sich schon der Mensch in vorgeschichtlicher Zeit dort ansiedelte. Seit dem Frühjahr 1925 wissen wir, daß schon der Mensch der Altsteinzeit in der Gegend um Zeitz gelebt hat. In der Ziegeleilehmgrube in Breitenbach, unweit von Zeitz, sind neben Knochen und Zähnen von einem Mammut und anderen eiszeitlichen Tieren, wie Wolf, Hirsch, Stier usw., eine Anzahl Feuersteinwerkzeuge zutage gefördert worden, die in ihrer Mehrzahl aus größeren und kleineren Klängen bestehen und denen der jüngeren Steinzeit in Form und Aussehen sehr ähnlich sind. Es handelt sich hier um solche Funde, wie sie durch den Skelettfund Hausers in Südfrankreich bekannt geworden sind, den sogenannten

Murignak-Menschen, der, nach den ganzen Fundumständen zu schließen, längere Zeit dort gelebt haben muß. Es war am Ende der letzten Zwischeneiszeit, vor rund 30 000 Jahren, wenn nicht noch länger, als dieser Murignakmensch in unserer Heimat lebte und jagte. Vom Menschen der mittleren Steinzeit sind Werkzeugfunde als Oberflächenfunde auf dem Mühlberg bei Crossen, unweit von Zeitz, gemacht worden. Es sind dies Kleinwerkzeuge vom Tardenaisstypus und bedürfen erst noch näherer wissenschaftlicher Untersuchungen, so daß wir in vorliegender Arbeit nicht näher auf sie einzugehen brauchen.



Zonenbecher.

Während der jüngeren Steinzeit, ungefähr 6000 bis 8000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, war der Zeitzer Kreis, und weit über seine Grenzen hinaus, verhältnismäßig reich besiedelt. Es waren die sogenannten Wandkeramiker (so benannt nach den Wandverzierungen in ihren Gefäßen), deren Hinterlassenschaft aus Ueberresten von Siedlungen und Einzel-funden, weniger aber an Gräbern, besteht. So fallen im Frühjahr und Herbst sehr oft auf frischbestellten Aekern dunkle Stellen auf, auf denen man gebrannte Zonscherben, Feuersteinsplitter und -werkzeuge, meist beschädigte Hacken und Hämmer aus Felsgestein, sowie hartgebrannte Lehmstücke findet. Hier haben wir eine Abfallgrube vor uns, in die alle Abfälle und Speisereste geworfen wurden, ober eine Wohngrube, die dem Menschen als Aufenthalt diente. Die gebrannten Lehmstücke, die wir dort finden, rühren von Hütten her, die ihre Bewohner aus einfachem Flechtwerk über die Erdgruben zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung errichteten. Häufig findet man auf den Siedlungen zwei Arten von Steinen: einen größeren aus Sandstein, der eine flache Schale darstellt, und einen klei-

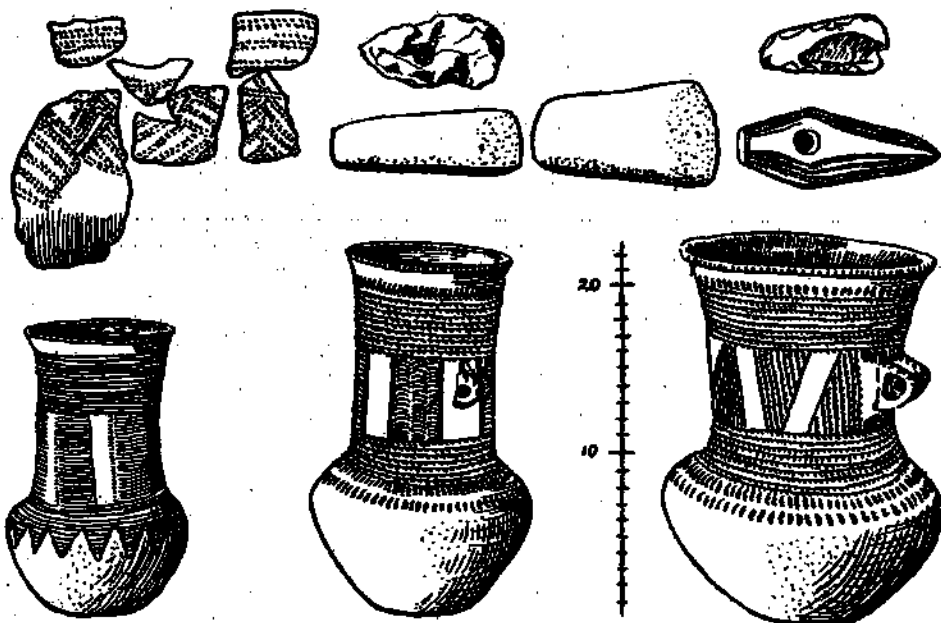
neren, handlichen, mit abgearbeiteten Kanten aus härterem Gestein, mit denen man die Getreidekörner zerkleinerte, woraus geschlossen wird, daß unsere Bandkeramiker Ackerbauer, zugleich aber auch Viehzüchter waren, wie die vielen Knochenfunde von Haustieren, die in den Abfallgruben gefunden werden, beweisen.

Wenn uns die Bandkeramiker hauptsächlich Siedlungen hinterlassen haben, aus denen wir uns ein Bild von ihrem Leben und Treiben machen können, so kennen wir die Schnurkeramiker fast ausschließlich aus der Hinterlassenschaft ihrer Gräber, die teils als Flach-, teils als Hügelgräber auf uns gekommen sind. Außer Urnen, sind aus ihnen Steinbeile aus Fels- und Feuerstein sowie Pfeil- und Speerspitzen zutage gefördert worden, wenn es sich um Männergräber handelte, während Frauengräber Gegenstände bargen, die mehr dem Schmuck dienen. Wenn wir noch die vielen Einzelfunde von Hämmern, Beilen und Aexten aus Felsgestein sowie die Feuersteinmesser, Schaber, Dolche, Pfeil- und Speerspitzen betrachten, so kommen wir zu dem Schluß,

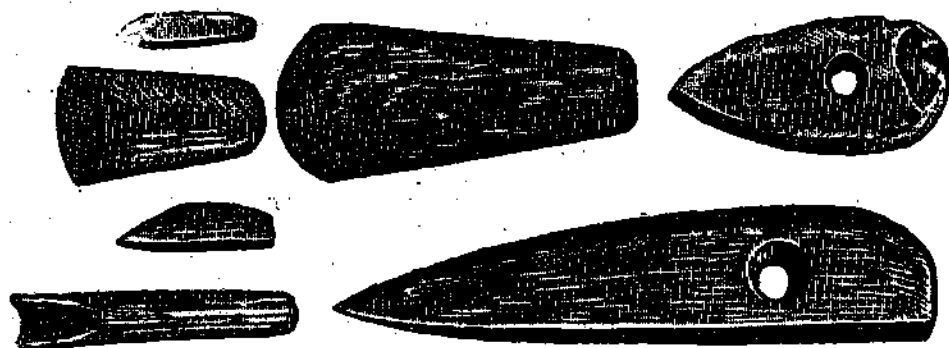
daß die Schnurkeramiker mehr Viehzüchter als Ackerbauer waren und mit Vorliebe der Jagd und dem Fischfang huldigten.

Die Bronzezeit, die eine Zeitspanne von etwa anderthalb Jahrtausend, von etwa 2400 bis 800 v. Chr., umfaßt, kennt bis zum Ausgang derselben keine Besiedlung des Zeitzer Kreises, bis dann Illyrer die Gegend besiedelten, wie durch Grabfunde illyrischer Herkunft nachgewiesen worden ist. Die Eisenzeit, 800 bis 500 vor unserer Zeit-

rechnung, läßt keltische Stämme dicht an der Grenze vermuten, denen um das Jahr 500 vor unserer Zeitrechnung von germanischen Stämmen das Land streitig gemacht wird. Die spärlichen Funde germanischer Herkunft lassen den Schluß zu, daß die Besiedlung nur von kurzer Dauer war; jene Stämme sind mit dem allgemeinen Zug der



Schnurzeitbecher mit charakteristischen Werkzeugen.



Bandkeramische Werkzeuge.

Germanen nach dem Süden abgezogen.

In diese volksarmen Gebiete zogen die Slawen, von Osten her kommend, vorerst nur langsam und vorsichtig ein, um in dem Gebiet der Elster und in den Seitentälern, an den Bächen aufwärts, ihre Wohnstätten aufzuschlagen. Ein solcher sorbisch-wendischer Weiler, der in den ersten schriftlichen Nachrichten *Itlice* genannt wird, hat Zeit den Namen gegeben. Deutsche Kaufleute kommen in den langen friedlichen Zeiten, Handel treibend, in die sorbischen Sied-



lungen; ihnen folgten die Missionare, um den heidnischen Sorben das Christentum zu bringen, und so soll schon zur Zeit Karls des Großen bereits an Stelle eines sorbischen Kultplatzes eine Kapelle gestanden haben, die der Jungfrau Maria geweiht und bis zur Reformationszeit nachweisbar war. Lange Zeit lebten deutsche (fränkische) und slawische Stämme friedlich nebeneinander, bis nach der Teilung des Frankenreiches die Ostreiche auf Kosten der Sorben und Wenden ihr Gebiet erweiterten. Die alten Handelsstraßen wurden Kampfstraßen und die Sorben und Wenden wurden aus dem Gebiet der Elster und Saale zurückgedrängt. An beiden Flüssen wurden

Grenzfeste errichtet, und heute bewundern wir die alten Burgen als Kampfzeugen längst vergangener Zeit. Solch ein befestigter Punkt entstand auch in der Nähe des Wendendorfes Zittice und ist als die Geburtszelle der Stadt Zeitz zu betrachten. In den ersten schriftlichen Erwähnungen der Stadt auf der Synode zu Ravenna am 20. April 967 wird der Ort Cici genannt.

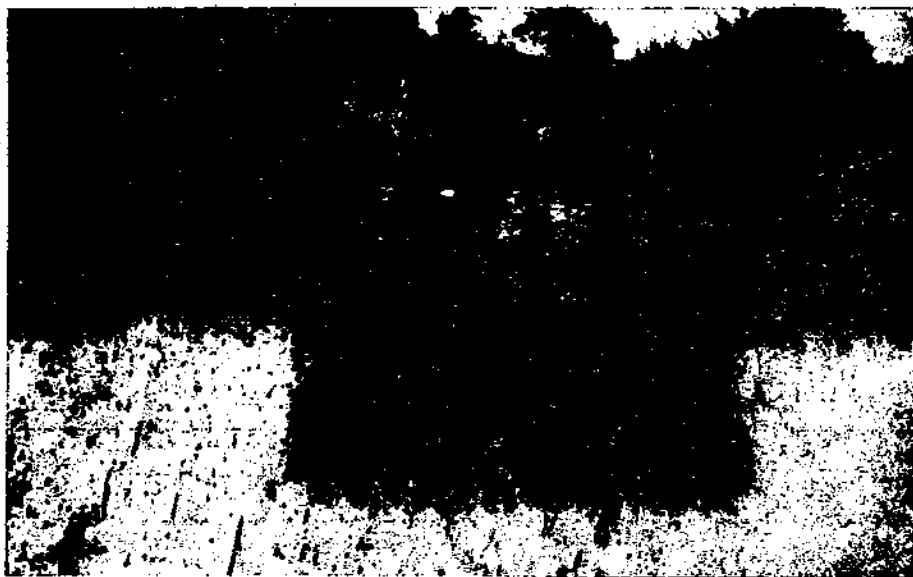
Wer sich näher mit dem Studium der heimatischen Vor- und Frühgeschichte befassen will, dem sei Band II. des Zeitzer Heimatbuches: Der Zeitzer Kreis und seine Besiedlung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, von Schulrat Dr. Max Wille, empfohlen. Hermann Litzmann (Gera).

## Vorzeitsiedlungen in Thüringen.

Bei Besprechung eines vorgeschichtlichen Buches schreibt unser Wiener Zentralorgan: „Jeder Schritt, der auf dem Wege zur Erforschung der Vorzeit getan wird, ist eine revolutionäre Tat; jede Entdeckung, die auf diesem Gebiet gemacht wird, dient der Befreiung der Menschheit aus den Fesseln religiösen Märchenglaubens und führt zu freier, wissenschaftlich begründeter Lebensanschau-

muß sich, nach rückwärts gesehen, immer einfacheres Wirken und Werden ergeben. Und alle Dinge sind dieser Entwicklung unterworfen.

Sehen wir im Frühling oder Herbst über die frischgepflügten Acker, so können wir hin und wieder Feuersteinsplitter finden, die der Kenner als „Messer“, Schaber, Bohrer, Kratzer usw. bezeichnet. Schließlich findet man auch einmal eine gut bearbeitete Pfeilspitze oder auch ein geschliffenes Steingerät. Diese „Werkzeuge“ gehören einfacheren Wirtschaftszweigen an. — Es läßt sich ja auch damit gar nicht so produktive Arbeit leisten. Zuweilen liegen an solchen „Fundstellen“ auch eigentümliche Topfscherben. Reste keramischer Erzeugnisse ganz anderer Art, als wie wir sie heute gewohnt sind. Diese Stellen zeichnen sich oft durch dunkle Färbung im Acker



Wohngrube.

aus, und wenn sie bis an eine Lehm- oder Kiesgrube heranreichen, so ergeben sich an der Wand eigenartige Zeichnungen. Die schwarzen Stellen gehen

ung.“ Und in der Tat, aller Fortschritt ergibt sich aus vorheriger Erkenntnis und Erfahrung und baut darauf weiter auf. So



tiefer, als die gewöhnliche Afterschicht, in den Lehm- beziehungsweise Kiesboden hinunter und ergeben so quadratische, kessel- förmige oder auch trichterförmige Gebilde von einem bis zwei Meter, zuweilen auch bis zu vier Meter Durchmesser, die einfach als Wohn-, Herd- oder Abfallgruben bezeichnet werden und Siedlungen längst vergangener Zeiten und Völker darstellen. Selten findet man an solchen Stellen einmal ein ganzes Gefäß oder ein gutes Steinwerkzeug. Sofern die Siedler nicht plötzlich den Platz verlassen mußten, ist es auch leicht erklärlich, denn auch wir nehmen unsere ganze Habe mit und suchen oft lange nach einer Sted- nadel. Anders ist es, wenn es sich um einen Grabfund handelt; denn dem Toten gab man alle seine ihm lieb gewordenen Sachen mit für die Reise und das Leben im Jen- seits. (Grabfunde sind auf alle Fälle zu melden und unter sachkundiger Leitung aus- zuheben. Nach dem neuen Thüringer Hei- matschutzgesetz müssen überhaupt alle Boden- funde gemeldet werden.) Die Gefäße oder

glättet wurden. Erst später tritt die Dreh- scheibe in Erscheinung. Mit bestimmten Ge- fäßtypen kommen auch bestimmte Werkzeug- typen vor. So finden sich in den Gräbern der schon erwähnten Schnurkeramiker (und von diesen findet man fast ausschließlich Gräber, während man von einem anderen Stamme, den Bandkeramikern, wieder fast ausschließlich Wohngruben findet) durch- bohrte und teilweise schön geschliffene „facettierte“ Hämmer und von beiden Seiten gleichmäßig abgeschliffene, flache, artllingen- ähnliche Steinbeile. Man schließt auf ein nomadifizierendes, mehr der Jagd obliegen- des Volk. Bei den Bandkeramikern ist eine flache, einseitig angeschliffene Hade und der etwas mehr gewölbte sog. Schubleistenkeil, der als Pflugschar gedeutet wird, vorherr- schend. Diese Geräte sprechen für größere Seßhaftigkeit, indem sie auf ausgeprägten Ackerbau und Viehzucht hinweisen. Die Mahlsteine in Form eines größeren Sand- steins als Bodenstein und eines kleineren „Läufers“ als Reibstein sind beiden Kulturen



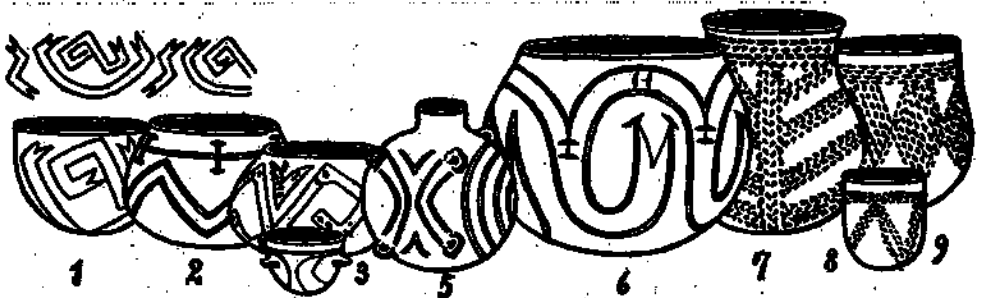
Schnurbecher.



Mahlstein (Kornquetscher).

urnen haben die verschiedensten Formen und bestehen auch nicht aus einheitlichem Material. Am ehesten erkennt man sie an der stark mit Riefeln durchsetzten Ton- oder Lehm- masse, aus der sie gefertigt sind. Aber auch fein geschlämmtes Material kam zur Verwendung. Die Farbe ist vielfach schwarz, zumindest naturfarbig (lehmig- tonig), da die Gefäße, zunächst nur an der Luft ge- trocknet (Schnurkeramik), später leicht am offenen Feuer ge- brannt wurden, wo sie ja zur Verwendung kamen. — Sie wurden einfach mit der Hand gefertigt, aus einem Tonklumpen oder auch aus Tonwülsten, die übereinandergelegt und innen und außen ge-

gemein. Der Name dieser beiden Kultur- kreise ist durch die Verzierung der Gefäße entstanden. Im ersteren Falle wurden die Gefäße mit Schnuren umwickelt, die sich in den weichen Ton eindrückten. Im letzteren Falle wurden die Gefäße durch parallel ver- laufende Streifen (Bänder) in der ver- schiedensten Weise ornamentiert. In den „Wohngruben“ findet man sehr häufig ge- brannte Lehmstücke, die den Wandbewurf



Bandkeramische Gefäße.

der einstigen Behausung durch die Rutenflechteindrücke verraten. Außerdem zeigen die vorkommenden Knochenreste, welche Tiere diesen Vorzeitleuten bekannt waren. Es sind Rind und Schwein, seltener Pferd und Hund, und von jagdbarem Wild hauptsächlich der Hirsch, dessen Geweihreste sehr oft auch als Werkzeug (Feldhacke) anzutreffen sind. Diese beiden Kulturen sind für Thüringen als die ältesten in der jüngeren Steinzeit zu bezeichnen. Abgesehen von



Glockenbecher.

einigen großen Nesten der sog. Megalithkultur, die als noch älter, sich durch die sonderbaren Steinbauten charakterisierend, ihren Sitz weiter im Norden hat, gibt es doch noch eine ganze Anzahl von Typen

und Kulturkreisen, die in Thüringen mehr oder weniger anzutreffen sind, der sog. Bernburger Typ, der Rössener Typ usw., aus denen eine fortschreitende Kulturentwicklung aus den keramischen Erzeugnissen zu erkennen ist. Eine weitere Kultur des Neolithikums (jüngere Steinzeit), deren Träger die sog. Glockenbecherleute waren, ist — sonst weit verbreitet — ebenfalls in Thüringen nicht allzu häufig festzustellen. Charakteristisch sind die schönen, glockenbecherartigen Gefäße, denen sich oft eigenartige, durchbohrte oder gelerbte Steinplatten zugesellen, die beim Bogenschießen als Schutz auf das Handgelenk gebunden wurden. Pfeil und Bogen waren also diesen Leuten bekannt. Allmählich finden sich dann Beigaben aus Metall, in der Hauptsache Bronze, zunächst allerdings auch Kupfer, aber nur wenig; diese leiten zu der nun folgenden Metallzeit hinüber.

Diese kurzen Andeutungen mögen erkennen lassen, welche Bedeutung die Vorgeschichtsforschung für die Menschheitsentwicklung hat, obwohl das Fundmaterial und die Fundumstände im Rahmen dieser Abhandlung nur unvollkommen gewürdigt werden können\*). Edw. Schneider (Weimar).

\*) Die Abbildungen wurden bereitwilligst vom Museum für Urgeschichte (Weimar) zur Verfügung gestellt.

## Mensch und Pflanze.

Ohne Pflanzen kein Leben auf Erden! Warum? Die Pflanze allein ist imstande, aus anorganischen Stoffen organische zu bilden. (Erst in neuerer Zeit gelang es dem Menschen, das gleiche synthetisch zu tun.) Die ersten Besiedler der Erde waren Pflanzen. Sie mußten zuerst da sein, weil der tierische Körper schon aufgebaute, organische Stoffe als Nahrung braucht.

Welche Rolle spielt nun die Pflanze im Leben des Menschen von seinen frühesten Anfängen bis heute? Die ersten Menschen waren Pflanzenfresser. Als Sammler nährten sie sich von jungen Trieben, Beeren, Wurzeln und Körnern. Einschneidende Aenderungen im Landschaftsbilde brachte der Beginn des Ackerbaues. Durch Roden des Waldes gewann der Mensch Raum zum

Anbau bestimmter Nährpflanzen und schuf so die Kultursteppe. Betrachten wir, welches wohl diese ältesten Kulturpflanzen waren. Von den Gräsern ist die älteste Kulturpflanze das Einkorn; bereits in der jüngeren Steinzeit hat man es, wie Funde beweisen, angebaut. Weitere Funde machte man in den ältesten Ruinen von Troja, in den Pfahlbauten der Alpen und bei Schuffenried. Den Dinkel fand man unter den Zeugen der Bronzezeit. Die Gerste war das älteste Brotgetreide der Indo-germanen; auch machte man Funde in Aegypten aus der Zeit 3000 vor unserer Zeitrechnung. Eine ebenso alte Kultur hat der Weizen in China und Aegypten. Hafer und Roggen fand man in Deutschland zur Bronzezeit. Der letztere

wurde hauptsächlich in Norddeutschland angebaut. Die Kugler = Roggenesser erhielten durch ihn seinen Namen. Von Hülsenfrüchten fand man Erbsen und Linsen bereits in den Pfahlbauten. Kapseln wurden bereits in der jüngeren Steinzeit kultiviert. Von den Faserpflanzen wurde der Lein schon in der Steinzeit angebaut, wie uns aufgefundenene Gewebetelle und Spinnwirtel melden. Doch nicht nur zur Nahrung, auch sonst fand die Pflanze reiche Verwendung. Aus geflochtenen Zweigen wurden Schutzwände erstellt. Der erste Topf entstand nicht auf der Drehscheibe. Es wurden Vorratsgefäße geflochten und zum Dichtmachen mit Lehm ausgeschmiert. Wurde solch ein Topf versehentlich ans Feuer gebracht, so verbrannte das Geflecht, während der Lehm hart gebrannt wurde. So entstanden die ersten Töpfe. — Auch sonst wurde die Pflanze gebraucht, z. B. das Holz zu Speerschäften, Artstielen, zu Pfeil und Bogen und anderem mehr.

Mit fortschreitender Kultur vergrößert sich die Umgestaltung des Pflanzenkleides. Wald wird immer mehr gerodet, wie uns noch heute Ortsnamen mit der Endung -roda sagen.

Große Umwälzungen brachte die Ausbildung der Schifffahrt. Welche bedeutenden Umänderungen die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eingeführte Kartoffel in der Ernährung von Mensch und Tier brachte, wird bei einigem Nachdenken klar. Was für uns Getreide und Kartoffel sind, das sind Mais, Reis, Datteln, Feigen und Bananen für andere Völker. Außerdem brachte die Schifffahrt im Mittelalter noch Kaffee, Tee und Kakao aus Südamerika. Die Verwendung war dort die gleiche, wie sie noch heute bei uns ist. An Gewürzpflanzen brachte sie den Pfeffer, nach dem die Kaufleute Pfeffersäcke genannt wurden, den Jint, Nelken, Muskat, Paprika, Vanille, Lorbeer, Ingwer und Kapern; an Faserpflanzen Lein, Hanf und Baumwolle.

Ungeheure Verwendungsmöglichkeiten findet das Holz der Bäume. Zum Hausbau: die Kiefer, die Fichte, die Eiche und andere. Zu Werkzeugen und Geräten: Eiche, Eiche, Rotbuche, Weißbuche, Kiefer und Fichte. Zu Möbeln: Lanne, Fichte, Kiefer, Rotbuche, Eiche, Nussbaum, Birnbaum, Kirschbaum,

Mahagoni usw. Als Heizmaterial: Holz und Holzkohle. Auch Braunkohle und Steinkohle sind ja aus Pflanzenstoffen gebildet worden. Die Technik verwendet: Buchsbaum zu Holzschnitten, Fichte und Kiefer zur Papier- und Zellulosefabrikation, Teakbaum im Schiffs- und Eisenbahnwagonbau, Zedernholz zu Bleistiften, Buchholz zu Preßwalzen und Kegeltugeln. Zum Färben, zur Herstellung von Tinten und Lacken benutzt man den Blauholzbaum. Zum Gerben nimmt man Eichenrinde, Quebrachoholz, Katechu und Gambier.

Unersehrlich sind die Öl- und Fettpflanzen. Der Ölbaum gibt Olivenöl, die Erdnuß Öl zur Margarine, die Sesampflanze das Sesamöl, der Samen der Baumwolle Öle zu Kunstseifen, die Kokospalme Öl und Fett zum Palmöl und die Rizinus-pflanze das berühmte Rizinusöl. Der Lein gibt Leinöl, Rübse das Rüböl, Senf das Senföl und Mohn das Mohnöl.

Aber auch andere Pflanzensäfte gewinnt der Mensch zu seinem Nutzen. So vom Kampferbaum den Kampfer, der bei der Herstellung von Zellulose und als Heilmittel Verwendung findet. Aus Perubalsam bereitet man Heilmittel und Parfümerien. Vom Benzoebaum gewinnt man Benzoesäure, die man als Heil- und als Toilettenmittel gebraucht. Die Gummialage liefert den arabischen Gummi, während *Ticus elastica* den Kautschuk gibt. Wenn man die Samenkapsel des Schlafmohns anrißt, so quillt ein weißer, dicker Saft heraus. Aus diesem Saft gewinnt man das Opium. So sind wir allmählich zu den Heilpflanzen gekommen. Die in der Medizin gebrauchten Heilpflanzen sind meistens Giftpflanzen, die bestimmte Alkaloide enthalten. Hierbei möchte ich gleich betonen, daß das Wort giftig sehr relativ ist. Was für den einen Gift ist, kann für den anderen ein Leckerbissen sein. Das Alkaloid Atropin der Tollkirsche ist für den Menschen tödlich, während ein auf der Tollkirsche lebender Käfer sich ausschließlich von den Blättern des Strauches ernährt. Das ganze große Gebiet der Heilpflanzen zu behandeln, verbietet der Raum. Nur möchte ich noch einige solcher viel verwendeten Pflanzen und ihre Alkaloide anführen. Der Kaffee enthält

(Fortsetzung auf Seite 139.)

# Formationen-Erdzeitabschn

Zeitalter	Formation	Abteilung	Zeitumfang	Land : Meer	Geodynamik, 18 Lebensgestaltungsanlässe	
					Ordnung von, 18	Faltung
Känozoikum, 25	Ulvium, 2		25 000	8:0		
	Diluvium, 15	Oberes —	500 000	8:0	Bafalt, 9	Alpenfalt
		Mittlers —		6:2		
	Tertiär, 39	Unteres —	50 000 000	2:6	Bafalt, 9	Sonnenslichtfieg.
		Obere —		3:5		
		Cenoman, 11		5:3		
		Kreide		6:8		
	Mesozoikum, 31	Jura, 24	Untere —	150 000 000	7:1	Sonnenwärmefieg.
			Weißer —		4:4	
		Keuper, 28 Muschelkalk	Brauner —		2:6	
Schwarzer —			0:8			
Trias, 40				8:2		
				3:5		
Perm, 33		Buntsandstein		7:1		
		Zechstein, 43		4:4		
Karbon, 27		Rotliegendes		8:0	Porphy, 34 Melaphyr, 30 Granit, 22	
		Oberes —		8:0		
Devon, 13	Rulm, 29	450 000 000	0:8	Sauerstoffatmosphäre. Diabas, 14		
	Oberes —		0:8			
Silur, 38	Mittleres —		0:8	Diabas, 14 Granit, 22		
	Oberes —		0:8			
Cambrium, 26	Mittleres —		0:8			
	Unteres —		3:5			
Algonkium, 1	Oberes —		7:1			
	Mittleres —		4:4			
Palaeozoikum, 32	Unteres —		8:0			
			3:5			
Archaeozoikum, 7			0:8	Sauerstoffanreicherung.		
			0:8			
Archaeophytikum, 6		1 500 000 000	0:8	Chemische Sonnenstrahlenwirkungen. Ozeanbildung. Wasserniederschlag. Krustenbildung und -schluß. Stammassen der Erde. Feuerglutball.		
			3:5			
Archalkum, 5						
Astrale, 8			2 500 000 000			

# in Deutschland. Frei nach Joh. Walther.

Rohstoffniedererschlag	Lebensorganisation	Erstes Auftreten der			
		Pflanzen		Tiere	
		Land	Meer	Meer	Land
Auen, Moore, Humus Eßz, Braunkohle	Graue Hirnrinde Hirn gefurcht	Buchen, Kiefern Zwergbirken			Kulturmenschen Urmenschen Tiermenschen, Pferd Menschenaffe, Elefant
Bohnerz, Bernstein Kreide, Quader- sandstein	Greifhand	Blütenpflanzen			Uraffen, Vögel Urvogel
Eisenerz, Sandstein Eisenerze	Knochenskelett	Palmen, Laub- bäume			Riesensaurier, 37 Zahnvögel
Kohle, Gips Kalkstein, Salze	Gaumen Nachtiere	Zapfenpalmen			Knochenfische Ammonit, 3, Drachen Schildkröten, Urfäuger
Sandstein, Gips Salze, Kupfer Steinkohle	Auge Herz, Kriechhand	Gingko, 19			Kriechtiere Insekten
Steinkohle Dachschiefer, Gneis, 21	Untere Rückenmark	Nadelhölzer Schuppen- und Siegelbäume Farne			Urkriechtiere Amphibien, 4
Kalkstein, Marmore	Wirbelsäule Lunge				Hale, Urinsekten Riffe, Lungen- fische Knorpelfische Goniatiten, 20, Panzerfische Graptolithen, 23
Graphit, Gneis	Hirn, 5teilig Schädel				Urfische, Seelilien
Schiefer	Kiemer, Flossen Urwirbel Rückensaite, 36				Schnecken Trilobiten, 41
Gneis, 21	Kopfganglion, 17 Strickleiternerven- system Stüßgewebe Urmund				Weichtiere Urmundtiere
	Zellmund				Urtiere
	Chlorophyll, 12 Protoplasma, 35				Urpflanze

Entstehung des ersten Lebens auf der Erde.

Von W. Raabe, Jena.

# Fremde Wörter in der Formationstafel.

1. **Algonkium** = Formation, benannt nach den Algonkins, einem Indianerstamm südlich der nordamerikanischen Seen.
2. **Alluvium** [(lateinisch) = Anschwemmung]. Jetztzeit der Erde.
3. **Ammoniten**, den Tintenfischen weitläufig verwandte Tiere, deren Schwimmlörper dem Horn des Widders ähnlich sind. [Ammon = Aegyptergott, der mit Widderkopf dargestellt wurde.]
4. **Amphibium** [Amphi (griechisch) = beiderseits, bios (gr.) = Leben]. Beiderseits Lebewesen. Doppelatmer.
5. **Archailum** [Arche (gr.) = Ursprung]. Zeit der Erdkrustenbildung und der Entstehung des Lebens.
6. **Archaeophytikum** [Phyton (gr.) = Pflanze]. Urvollanzzeit.
7. **Archaeozoikum** [Zoon (gr.) = Tier]. Ur-tierzeit.
8. **Astrale** [Aster (l.) = Stern]. Sternzeit der Erde.
9. **Basalt** [Basaltos (l.) = dunkle, harte Gesteine in Afrika]. Dunkles, dichtes, oft blasiges Eruptivgestein.
10. **Caledonische Faltung**. [Caledonia ist ein alter Name für Schottland.] Faltung zwischen Silur und Devon; entstanden und erkennbar an den Gebirgen von Irland, Schottland und Norwegen.
11. **Cenoman** [Cenomanum ist das heutige Le Mans in Frankreich]. D'Orbigny gab 1850 diesen Namen.
12. **Chlorophyll** [Chloros (gr.) = gelbgrün, phyllon (gr.) = Blatt]. Blattgrün.
13. **Devon**. Formation, benannt nach der englischen Grafschaft Devon (shire).
14. **Diabas** [Diabasis (gr.) = Uebergang]. Dunkle Oberflächenergußgesteine.
15. **Diluvium** [(l.) = Zerschwemmung]. Geologische Zeit, die vor der Jetztzeit zur Ausbildung kam und Eiszeit genannt wird.
16. **Eruptionen** [Eruptio (l.) = Ausbruch]. Feuerflüssige Ausbrüche im Erdinnern, Spalten oder auf die Erdoberfläche.
17. **Ganglion** [(gr.) = Knoten unter der Haut]. Rundliche Anhäufung geschnitzig angeordneter Nervenzellen und -fasern, die in Ein- oder Mehrzahl das Zentralnervensystem vieler niederer Tier bilden.
18. **Geodynamit** [Ge (gr.) = Erde, dynamos (gr.) = Kraft]. Erdkraftäußerungen.
19. **Ginglo**, ein den Nadelhölzern verwandter Baum. Nadeln laubblattartig verwachsen.
20. **Goniatiten**, die ältesten Ammoniten, deren Schwimmlörper meist spirallig und glatt ist, winklige Wohnkammerbegrenzung zeigt und dessen Luftsaug außen die ehemaligen Wohnkammerwände durchbricht.
21. **Gneis**, körnige Gesteine aller Art, deren Masse schichtig oder schlierig geordnet ist.
22. **Granit** [granito (italienisch) = körnig, granum (l.) = Korn]. Gelle, körnige Eruptivgesteine.
23. **Graptolithen** [Graptos (gr.) = geschrieben, lithos (gr.) = Stein]. Den Seelilien verwandte Urinvertebraten.
24. **Jura**. Formation, die nach dem Schweizer Jura benannt wurde.
25. **Kenozoikum** [Kainos (gr.) = neu, Zoon (gr.) = Tier]. Neutierzeit. Neuzeit der Erde.
26. **Kambrium**. Formation, benannt nach dem alten Namen Cambria, für Wales.
27. **Karbon** [Carbo (l.) = Kohle]. Steinkohlenformation.
28. **Keuper** [Bezeichnung im Koburger Land für bunte Gesteinsfarbe]. Bunte Letten enthaltend.
29. **Kulm** [= Bergkuppe, Berggipfel]. Statt des Kohlenkalks anderer Gebiete in Deutschland: sandig, schiefrig.
30. **Melaphyr** [Melas (gr.) = schwarz, phyr (gr.) = besprengen]. Dunkles, dichtes, bis zerstreut kristallines oder blasiges Eruptivgestein.
31. **Mesozoikum** [Mesos (gr.) = Mittel, Zoon (gr.) = Tier]. Mitteltierzeit. Mittelalter der Erde.
32. **Palaeozoikum** [Palaeos (gr.) = alt, Zoon (gr.) = Tier]. Alttierzeit. Altertum der Erde.
33. **Perm**, benannt nach dem ehemaligen Königreich Perm, von dem das russische Gouvernement ein Teil ist.
34. **Porphyr** [Porphireos (gr.) = purpurfarbig]. Nach der Farbe des ägyptischen Porphyr benanntes, meist rötliches, zerstreut kristallines Oberflächenergußgestein.
35. **Protoplasma** [Protos (gr.) = erste, plasma (gr.) = Geformtes]. Lebensstoff.
36. **Rückensaiten**. Knorpelartiger Stab, der Stammes- und Keimesgeschichte der Vorkläufer des Rückgrats ist.
37. **Saurier** [Sauros (gr.) = Echse]. Echten, meist größere Kriechtiere.
38. **Silur**, benannt nach den Silurern, einem keltischen Volksstamm in Südwales.
39. **Tertiär** [Tertius (l.) = dritter]. Dritte Zeit irrtümlich früher genannt.
40. **Trias** [(gr.) = Dreierheit], so benannt, da sie in drei Abteilungen gegliedert ist.
41. **Trilobiten** [Trilobos (gr.) = dreiflappig]. Vanzertreibe des frühesten Erdalters.
42. **Variszische Faltung**. [Die Variszier waren ein alter Volksstamm im Fichtelgebirge.] Eine Faltung, die vom französischen Zentralplateau in nach Süden gerichtetem Bogen durch Deutschland zog und deren Reste den Kern der deutschen Mittelgebirge bilden.
43. **Zechstein** [= zacher Stein oder Zechenstein]. Die nur in Deutschland vorkommende obere Abteilung des Perm.

W. Raabe (Sena).

Koffein; Tee: Teein und Koffein; Kakaó: Theobromin; Tabak: Nikotin; Mohn: Morphin und Narkotin; die Tollkirsche: Atropin; Bilsenkraut: Hyoscinamin; Stechapfel: Datarin; Schwarzer Nachtschatten: Solanin; Spanischer Pfeffer: Capsin; Fingerhut: Digitalin; Eisenhut: Aconit; Kolanstrauch: Kolaín; die Brechnuß Strichnos nux romica: Strychnin, und die Chinarinde: Chinin.

Aus all dem Angeführten sehen wir, wie ungeheuer breiten Raum die Pflanze im

menschlichen Leben einnimmt, ohne daß wir uns dessen voll bewußt sind. Die Pflanze gibt dem Menschen alles. Und der Mensch der Pflanze — nichts! Einen erbarmungslosen Kampf führt er gegen alle Pflanzen, die ihm nichts geben und die er deshalb als Unkraut bezeichnet.

Darum Achtung vor dieser stummen und uns doch so reich gebenden Lebewelt. Lernet auch die Pflanzen lieben und achten!

Otto Petri (Jena).

## Unsere Pilze.

Wenn das sommerliche Leben in unseren Wäldern zur Reife geht, geben ihnen die Pilze neuen Reiz. Sie beleben das Waldbild und regen den Naturfreund zu Wanderungen an. Mag auch die Suche nach Pilzen in der Nähe der Städte oft wenig ergiebig sein, allein schon die Wanderung mit einem bestimmten Ziel ist angenehm. Geheimnisvoll, doch in froher Erwartung, empfängt uns der Wald im kühlen Schatten des Spätsommertages; und indem wir dem Rauschen seiner Wipfel und den Vogelstimmen lauschen, geht auch schon das Auge nach Pilzen umher, um dabei oftmals im munteren Spiel der Schatten durch ein sonnenbeschienenes Blatt, einen Stein oder ein Stück Moos getäuscht zu werden.

Pilzesuchen ist Verstandes- und Gefühlssache zugleich. Und so sucht der geübte Pilzsammler an mäßig feuchter, moosiger, etwas lichter Stelle rein instinktgemäß den Kapuzinerpilz, der an solchen Stellen seine Kappe noch geschlossen hält und selten allein anzutreffen ist. Große Exemplare mit offenem Hut stehen unter Moos und Heidekraut, unter denen der Stiel mitunter seitlich verbogen wird, ehe er seinen ziegelroten Hut über das Gestrüpp hinauschiebt. Beim Zerschneiden des Pilzes läuft er ein wenig blau an, was jedem Pilzsucher bekannt ist. Es wird immer gesagt, man solle die Pilze abschneiden, damit die Pilzbrut erhalten bleibe. Ich halte ein vorsichtiges Herausheben (Drehen) für das Richtigere, da sich beim Abschneiden in dem steckengebliebenen Stielrest leicht Maden festsetzen und die

Nachkömmlinge vernichten können. Den schwarzgestrichelten Stiel des Kapuziners hat nur sein Verwandter, der Birkenpilz, der aber eine andere Sutfärbung (grau bis weinrot) aufweist; sein Stiel ist jedoch schlanker und holziger. Er wird viel unter Birken angetroffen und muß dort günstige Bedingungen für sein Gedeihen antreffen. Der edelste unter den Pilzen, die mit Röhrenfutter ausgestattet sind, ist der Steinpilz. Es ist immer eine Freude, ein schönes Exemplar zu entdecken; muß man aber ein Stück nach dem anderen abschneiden und schließlich den Hut auseinanderheben, weil er vollständig durchmadet ist, dann verwandelt sich die Freude in das Gegenteil, wenn die ganze Herrlichkeit am Boden liegt. Man nehme ihn aber ruhig mit nach Hause, wenn er nur wenig von Maden durchsetzt ist; in getrocknetem Zustand läßt er sich immer noch verwenden. Bei günstigen Wachstumsverhältnissen gibt es aber auch genügend gesunde Exemplare. Je nach dem Standort ist sein Hut hell- oder dunkelbraun, und sein kurzer, gedrungenener Stiel geht in einen gelblich-braunen Farbton über. Seinem schönen weißen Fleisch steht das des Maronenpilzes nicht viel nach. Dieser wird in vielen Gegenden auch der falsche Steinpilz genannt, trotzdem sein Bau von jenem ganz verschieden ist. Sein Hut ist mit einer Haut wie von braunem Leder bedeckt, die sich nicht abziehen läßt, sondern nur abgeschnitten werden kann, wenn sie beim Zubereiten nicht mit verwendet werden soll. Im Bau ähnlich ist



dem Maronenpilz die Ziegenlippe, deren Röhrrchen unter dem Hut nicht ganz so dicht, jedoch länger ausgebildet sind. Ihr Hut hat eine hellere Farbe und wird mit zunehmendem Alter oft leicht rissig.

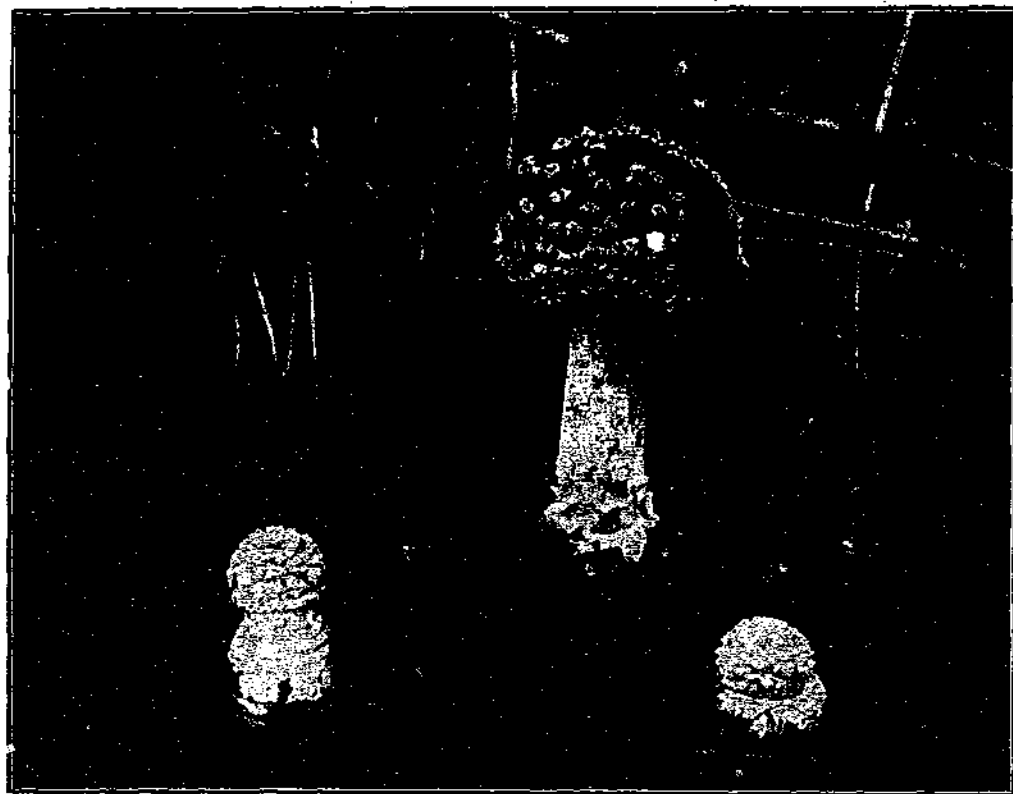
Unter den Pilzen mit dichtem Röhrenfutter gibt es auch manche giftige Arten, die vor allem dem Steinpilz sehr ähneln. So den Satanspilz, den seine dunkelroten Röhrrchen leicht verraten, nachdem man sich durch die Gestalt hat täuschen lassen; den Teufelspilz, der nach dem Bruch oder Schnitt grün bis blau anläuft und sich schmierig angreift; und den Bitterling

Nähe der Städte, werden sie schon unter dem Moos herausgegraben, wenn sie eben Köpfschen zu bilden beginnen; sie werden deshalb an viel besuchten Orten immer seltener. Hut, Stiel und Lamellen sind von gleicher hellgelber Farbe, die nur der kleine Semelpilz, der etwas selten ist, mit ihnen gemein hat. Ein sehr schwachhafter Pilz ist der Reizker. Er ist ein niedriger Pilz mit schuppig graugelbem Hut, der in der Mitte eine Vertiefung aufweist und einen hohlen Stiel hat. Charakteristisch ist an ihm der rote Saft, der ihm entquillt, wenn man ihn anschneidet; dadurch unter-

scheidet er sich von dem Giftreizker mit weißem Saft. Der echte Reizker, der mit Vorliebe an

Waldrändern wächst, wird wegen seines würzigen Geschmacks gern zu Suppen verwendet, mundet aber auch gebraten ganz vorzüglich. Wir haben sie als Kinder mit dem Hut auf die heißen Ofenplatten gestülpt und nach kurzem Braten im eigenen Saft mit Vorliebe gegessen.

Der große weiße Tellerpilz mit weißem Saft und weißem Futter hat einen nichtangeneh-



Der Fliegenpilz in seiner Entwicklung.

mit seiner steinpilzähnlichen Farbe und Natur, nur nicht ganz so kräftig und gedrungen wie dieser. Der Bitterling ist nicht gerade giftig, aber das schönste Gericht Pilze wird durch seinen bitteren Geschmack vollständig verdorben.

Nun gibt es eine ganze Anzahl Pilze, die unter dem Hut statt der Röhrrchen Blätter oder, wie das Futter allgemein bezeichnet wird, Lamellen tragen. Die bekanntesten unter ihnen sind die kleinen gelben Pfifferlinge, auch Eierschwämme, in Sachsen Gellinge genannt. Wo die Pilzfucher in ganzen Kolonnen auftauchen, z. B. in der

men Geschmack, weshalb er meist unberührt stehenbleibt und immer in ganzen Kolonien anzutreffen ist. Seltener hingegen ist der Brätling, der wegen seines weißen Saftes und seiner gleichmäßigen rotbraunen Farbe auch Milchbrödel genannt wird und sich nur durch die Farbe und seinen würzigen Geschmack vom Tellerpilz unterscheidet. Als Zusatz zu Eierspeisen schmeckt er ganz vorzüglich, eignet sich aber wegen seines harten Fleisches nicht zu Suppen. Nächst dem roten Fliegenpilz ist der Schirmpilz oder Parasolpilz einer der stolzesten in unseren Wäldern. Er ist in der Jugend, wenn

der Schirm geschlossen ist, ebenso schön als wie im reiferen Alter, wenn er ganz ausgebreitet dasteht. Mit seiner hellbraun geschuppten Haut, den lichten Lamellen, dem stattlichen Wuchs und dem Kranz um den schlanken Stiel ist er kaum zu verwechseln; höchstens mit dem Habichtspilz, der aber Röhrrchen hat und übrigens auch gegessen werden kann. Von mittelmäßigem Geschmack sind die Täublinge, die deshalb von den meisten Pilzfuchern verschmäht oder aus Unkenntnis mit dem Fuß umgestoßen werden. Es gibt blaue, grüne und rote, von denen nur die beiden erstgenannten gesammelt werden. Sie lassen sich von ähnlichen ungenießbaren unterscheiden, indem sich ihre Haut vom Rand zur Mitte hin abziehen läßt, keinen Kranz um den weißen Stiel, nicht rein weiße, sondern gelbliche Lamellen haben. Sehr häufig findet man den flebrigen Butterpilz, dessen Geruch nicht gerade angenehm ist, aber besonders zu einer Zeit, wenn die anderen Pilze nachlassen, einen Hauptbestandteil der Pilznahrung bildet. Er hat ganz feine gelbe Röhrrchen unter dem hellbraunen Hut, und die Haut, mit der dieser zuerst am Stiel angewachsen ist, zerreißt erst spät, so daß sie noch bei mittelgroßen Exemplaren wie ein weißes Trommelfell unter den Röhrrchen sitzt. Nachdem man die Haut abgezogen und den Stiel etwas verkürzt hat, schneidet sich der Pilz, der ein sehr schönes gelbes Fleisch hat, tatsächlich wie Butter. Der bekannteste unter allen Pilzen ist der Champignon. Wir suchen ihn im Spätsommer auf nicht allzu

nassen Wiesen und Triften, an Felldrainen und auf Aedern; er wird aber auch künstlich gezüchtet. Seine rosa- bis violettfarbigen Lamellen, die wir bei einem unserer gefährlichsten Giftpilze, dem Knollenblätterschwamm, nicht finden, sind ein deutliches Erkennungszeichen für ihn. Eine Verdickung unten am Stiel, wie sie der genannte Giftpilz aufweist, finden wir ähnlich auch beim Akerchampignon; doch der Geruch, der an Anis erinnert, ist diesem ganz eigentümlich. Beim Knollenblätterschwamm sind die Lamellen weiß, und in seiner Haltung und Farbe besitzt er so etwas Gemeinsames, daß er sich von dem zarten, edlen Champignon rein gefühlsmäßig unterscheidet.

Die Zahl der hier aufgeführten Pilzarten könnte noch um ein Vieles an weniger bekannten Arten vermehrt werden. Der Mangel an Kenntnis aber ist schuld daran, daß kaum mehr als fünf Arten verspeist werden, und wo die arme Bevölkerung in walddreichen Gegenden einen kleinen Gewinn durch das Einsammeln der Pilze erzielen will, müssen sie tagelang den Wald durchstreifen, um gerade diese Arten zu finden, während ungeheure Mengen, an denen sie vorübergehen, unbenutzt verderben. Weil die Pilze ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel sind, dessen Wert durch den reichlichen Gehalt an stickstoffhaltigen Nährstoffen bedingt wird, sollte sich jeder Naturfreund auf seinen Wanderungen die nötige Kenntnis über sie aneignen und weiten Volkstreffen zugänglich machen.

Hermann Litzmann (Gera).

## Aus dem Vogtlande.

### Die Drachenhöhle bei Syrau.

Das Vogtland ist eine Landschaft, die teils zu Thüringen, teils zu Sachsen gehört. Es zeichnet sich durch landschaftliche Schönheit aus, die besonders in der Vogtländischen Schweiz mit dem Steinicht- und dem Triebtal ausgeprägt ist. Zwischen Greiz und Plauen, eine halbe Stunde von Elsterberg, befindet sich die Hohndorfer Hütte der Greizer Naturfreunde.

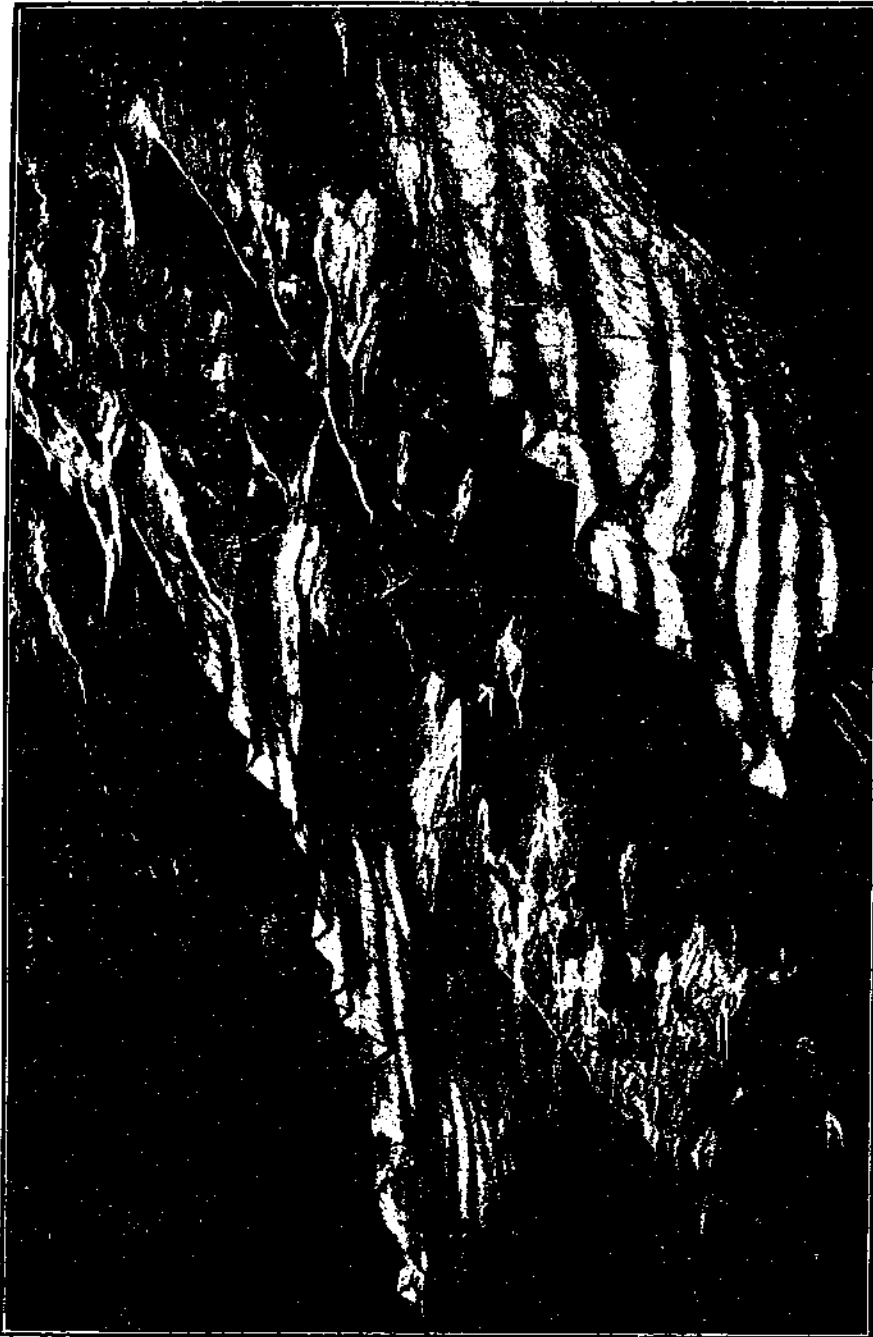
Diese Gegend ist um eine Naturschönheit reicher geworden. Am 14. März 1928

wurde in Syrau, an der Strecke Plauen-Hof, eine Tropfsteinhöhle entdeckt, die schon im September dem Verkehr übergeben werden konnte.

Eine Wendeltreppe, der Natur besonders gut angepaßt, führt uns auf die Höhlensohle, die 16 Meter unter Tage liegt. In einer kleinen Nebenhöhle liegt der „Höhlen- drache“, der der Höhle den Namen gegeben hat. Es ist eine große Sinterglocke, in der man zwei ausgelaugte Augenhöhlen fand,

die man durch zwei grüne Lämpchen zum Leuchten brachte, was in der Dunkelheit an die grünen Augen dieser Fabeltiere lebhaft erinnert. In der Klamm liegen mehrere kleine Seen, die bis zu 4,75 Meter tief sind.

heraus. Die „Drachenschlucht“ erinnert lebhaft an die gleichnamige bei Eisenach, nur daß sie kleiner ist. An den Wänden sind schwalbennestförmliche Gebilde, und wenn man den „Lehmkeller“ betritt, so denkt man



Sprauer Drachenhöhle: Gardinen.

Photogr. Sächs. Heimatschutz.

Mit frebl. Erlaubnis der Höhlenverwaltung Sprau.

unwillkürlich an den Butterkeller in den Saalfelder Feengrotten. Die ganze Bodenmulde ist von einem feinen, Schokoladenguß ähnlichen Lehm ausgekleidet. Zu dem Schönsten in der Höhle gehört das Zwergenreich mit dem Kristallsaal und der Schatzkammer. — Hier sind viele schöne Sinterbildungen, auch der versteinerte Wasserfall. — Schöne Seenhallen sind die Walhalla, Hilheim- und Nixensee mit Nixenstein. Gewaltigen Aufbau zeigt der Chaosdom. — Hier sind Blöcke von jeder Größe bunt durcheinander geworfen. — An der Seite hängt das „Elefantenohr“, eine schöne Sinterbildung. Das Eigenartigste und wohl bisher einzig Bekannte sind die „Gardinen“. — Es sind Tropfsteingebilde, die, vorhangartig von der Decke herabhängend, von dahinterstehendem Licht durchleuchtet, eine wunderschöne Musterung und Faltung zeigen. Ihre Entstehung kam durch das Sinterwasser, das nicht gleich von der Decke herabtropfte, sondern erst ein Stück, da sie etwas geneigt ist, an ihr entlang lief. So bildete sich ein langer Streifen, der nach unten immer länger wurde und wie ein langes Dreieck aussieht. Die Höhle hat zwei Stockwerke

Innichten der 36 Meter langen Vorhalle liegt ein mächtiger Steinblock. Er hing einst an der Decke, ehe er durch die Nagearbeit des Wassers und durch seine eigene Schwere herabstürzte. An der Decke hängen aus einer langen Spalte eine ganze Reihe Stalaktiten

und die Seen der oberen Sohle stehen mit denen der unteren in Verbindung. In der Höhle hat man auch Nester von diluvialen Tieren entdeckt, ein Zeichen, daß sie damals schon offen war, dann aber wieder verschüttet wurde.

In jüngster Zeit hat man weitere Gänge erforscht.

Von der Hohndorfer Hütte nach Syrau kommt man am besten über die „Landesgrenze“, Steinermühle, Kölbelmühle und die Höhe bei Fröbersgrün, von wo aus man noch zehn Minuten zur Höhle hat; der

ganze Weg beträgt 2½ Stunden. In der Nähe liegen das schöne Triebtal, das Steinicht und die schöne, vielen noch nicht bekannte Vogtländische Schweiz mit dem Uebergang nach dem Erzgebirge. Also auf, kommt auch einmal ins schöne Vogtland!  
S. Dietel (Greiz).

## Die Graptolithen von Ronneburg und Umgegend.

Seit Hückels Buch von den Kunstformen der Natur in weite Kreise des Volkes gedrungen ist, hat sich wohl manches Auge an den herrlichen, wunderbar konstruierten Kalkgerüsten der Strahlentierchen der tropischen Tiefsee erfreut. Auch in unserer Gegend haben in grauer Vorzeit ähnliche Tierchen mit ihren prächtigen Formen das ehemalige Silurmeer bewohnt. (Silur = der erste Zeitabschnitt des Erdalters.) Versetzen wir uns im Geiste in jene Zeit zurück, so sehen wir, daß überall, wo heute Städte, Dörfer, Wälder und Höhen sind, eine weite blaue Wasserfläche sich ausbreitete, die bis nach Böhmen hinüberreichte. — Bestimmt war unsere Gegend küstennahes Gebiet, wo in stillen und er-

wärmten Buchten die Graptolithen ihre Lebensbedingungen fanden. Was Wunder, daß man sie hier so reichlich im schwarzen Kiesel- und Maunschiefer findet, der in der Hauptsache die Gesteinmassen jener Formationsstufe bildet und in den vielen Steinbrüchen der Umgebung zu Straßenschotter abgebaut wird. Diese Brüche bilden zum großen Teil auch die Fundorte. Was versteht man unter Graptolithen? Graptolithen sind Kolonien schwebender Meerestiere, die ausschließlich während der Silurzeit gelebt haben. Der Name ist griechischen Ursprungs, stammt von grapheien (schrei-

ben) und lithos (Stein), also etwa Schriftsteine. Die Begriffsbestimmung wird einem sofort klar, wenn man diese silberglänzenden Tierkolonien auf einer Silurschieferplatte liegen sieht, und man hat wirklich manchmal das Empfinden, als hätte man es



Graptolithen.

mit Schriftzeichen zu tun. Meistens sind die Chitinhüllen, die das Stoffgerüst dieser Kolonien, gleichsam das Skelett derselben, darstellen, in Glimmerit (1), Phosphorit (2) oder Markasit (3) umgewandelt (1—3 Mineralien) und liegen wahl- und regellos beieinander. Die Tiere sanken, nachdem sie abgestorben waren, zu Boden und wurden dann von Pflanzen und Meeresschlamm zugebedt. Dieser hat sich später, als das Wasser nicht mehr darüber stand, zu Stein erhärtet. Auf diese Weise sind sie uns erhalten geblieben. Sie gehören mit zu den ersten versteinerten Lebewesen unseres Erd-

balls. Die Entwicklung von der Urzelle bis zum Zellenpolyphen der Graptolithen hat sich bestimmt durch mehrere Lebensformen vollzogen; über diesen Ursprung werden wir aber immer im unklaren bleiben, denn die Anfänge der Erdgeschichte sind in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Die Schichten, in denen die Graptolithen zu finden sind, hat man in 20 Zonen eingeteilt. Jede Zone hat ihr bestimmtes Zeitalter. (Versteinerung, die nur ober am häufigsten in einer Schicht gefunden wird.) Bei uns hier ist der Mittel- und Oberilur, Zone 10 bis 20, schön aufgeschlossen. Der Unterilur, Zone 1—9, sowie Zone 18 fehlen. Zone 1 bis 9 sind dagegen in England ausgezeichnet vorhanden und in Wales nach einem alten Volksstamm, den Siluriern, bezeichnet; daher auch der Name Silur. Es gelang mir jedoch, mehrere unterilurische Arten in der tiefsten Zone 10 nachzuweisen. Auch Schwimmblasen (Luftkörper) und Gonotheken fand ich prächtig erhalten in Zone 11. Wie reichhaltig die Fauna hier war, beweist, daß ich 170 Arten von zehn Gattungen finden konnte. Betrachtet man den Bau der Tierkolonie, so sieht man an den Seiten eines langen Stranges kleine, verschiedenartig gebaute Zellen, die oft mit feinen Dornen verziert sind. In diesen lebten die kleinen Zellpolyphen, wie das bei den Korallen der Fall ist. Die Zellen wiederum waren mit dem inneren Bau verbunden, in dem bei den meisten Arten eine feste Achse lag, die als Halt diente. Die Entwicklung konnte ich an *diplograptus vesiculotus* (bläschentragend) und *mutabilis* (veränderlich) deutlich feststellen. An einem tütenförmigen Gebilde, das man *Situla* (Dolch, Fuß) nennt, wuchs die Achse in Form eines Röhrchens; an dieses setzte sich dann die erste Zelle an. Durch weiteres Wachsen der Achse und durch hinzukommende weitere Zellen entsteht dann die Kolonie, die je nach der Art sehr verschieden ist.

Hat man eine größere Sammlung, so fallen die Gattungen besonders ins Auge. *Climagograptus* (*Climax* = Treppe, treppenförmig), ist die älteste bei uns. Die Zellen stehen hier rechtwinklig, wobei sie beim

*Diplo-* (zweireihig) und *Dimorphograptus* (zweiggestaltig) spitzwinklig an die Achse gewachsen sind; letztere Form ist am Anfang einreihig. Besonders schön sind die *Rastriten* (*rastrum* = Harke), die an einem feinen Faden die schlanken, isolierten Zellen tragen, während die *Demirastriten* (*demi* = halb), die nach H. Eisel aus den *Rastriten* hervorgingen, im Anfang noch isolierte, am Ende aber einander berührende, also dichtere Zellen hatten, um sich vor dem Untergang zu bewahren, ein Prinzip der Anpassung, das wohl allen Lebewesen eigen ist, bei diesen einfachen Tierformen schon recht vielseitig in Erscheinung tritt. *Retioliten* (*retiolium* = Netzwerk) sind wie große *Diplograpten*, immer mit einem feinen Netz überzogen, das die anderen Gattungen nicht aufzuweisen haben. Sie sehen wie ein Gasstrumpf aus. Die *Monograpten* (*monus* = allein, einreihig) sowie *Cirtograpten* (*cyrtos* = krumm) sind einreihig, sägeblattähnlich gezackt; erstere Form hat die meisten Arten aufzuweisen. Letztere ist an den erhaltenen Bogen oft stark verzweigt und ist die interessanteste in ihrer Bauart.

Die Lebensweise mag folgende gewesen sein: die Zweireihigen hingen an Schwimmblasen, an denen sie durchs Meer getragen wurden; andere haben freischwimmend gelebt, was die flossenähnlichen Ansätze, große Dornen, Wimperhärchen und der flächenhafte, netzartige Körperbau zeigen. Viele Arten, besonders die großen *Monograpten*, können am Meeresstrand angeheftet gewesen sein und machten mit diesem die Reise durch das Meer. Hier hat der Forscher noch viel Arbeit zu leisten, denn nur glückliche Funde können uns Aufschluß bringen. Auffallend ist der große Artenreichtum in den unteren und mittleren Zonen. Am Ende der Silurzeit macht sich eine starke Abnahme bemerkbar, was gewiß nicht von großem Wohlgehen spricht. Mit der Zone 20 verschwinden sie von der Weltbühne nach vielseitigen, aber vergeblichen Anpassungsversuchen, um in der Erdgeschichte nicht wiederzukehren, dem ewigen Naturgesetz folgend. Max Gemmann (Ronneburg).

**Jeßnitz (Anh.)** Anschr.: Otto Salang, Gartenstr. 22; Kass. Verm. Behnte, Schloßstr. 25.

Jugendgruppe: Richard Thimide, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeht auf euren Fahrten nicht das Jeßnitzer Heim zu besuchen!

**Kahla** Obmann: E. Rathsmann, Kollesstraße 29.

**Kieselbach** Anschrift: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12.

**Köthen** Obm.: Otto Sandgräbe, Zimmerstraße 15. Zuschr. an Städtisches Jugendheim.

**Langewiesen i. Thür.** Anschrift: Bentgraf, Obmann, Gehrener Straße 23.

**Lauchröden** Obmann: Fritz Heindrich, Untereller Straße 11.

**Lucka** Zuschriften an Walter Gay, Berufsschule.

**Meiningen** Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstraße 1. Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

**Meuselwitz** Obm. Josef Mater, Inselstraße 29 II; Kassierer: Kurt Schmieder, Clausbruchstraße 7 II.

31. 8. u. 1. Treffen mit den Ortsgruppen Altenburg und Lucka in der Leina; dortselbst: Singprobe für Zeiß. 5. Versammlung. 7. u. 8. Gautreffen in Zeiß. Abf.: Sonnabend 18.11 Uhr. 12. Singen. 19. Spiel- und Gesellschaftsabend. 26. Singen.

Bewegungsschor: Jeden zweiten Sonnabend und Sonntag 8 bis 10 Uhr Turnhalle.

Tanzgruppe: Jeden Montag.  
Kindergruppe: Jeden Donnerstag von 6 bis 8 Uhr Jugendheim.

Musikgruppe: Jeden zweiten Freitag.  
Wanderungen werden Donnerstags beim Heimabend bekanntgegeben.

**Mühlhausen i. Thür.** Obmann: W. Becke, Friedrich-Ebert-Str. 5.

5. Versammlung. 8. Schranne-Reudelstuppe Elsengrund. Rückf.: Diedorf. 5.30 Uhr. Aue. F. H. Urbach. 12. Kartenlesen. 15. Luhnetal-Unstruttal. 6.30 Uhr Ammerbrücke. F. D. Ertel. 19. Die Ursachen des Weltkrieges (H. Zaspel). 22. Rarnberg, 6 Uhr: Aue. F. E. Kehl. 26. Geschichte der Arbeiterbewegung (R. Luhn). 29. Faulunger Stein—Pfaffenköpfe, 7 Uhr: Aue. F. A. Sfland.

2. 9. Führeritzung. 3. Vorstandssitzung.  
Photo: Kurt Hohlstein, Gaartwand 16.

**Naumburg a. S.** Obm.: Erich Kaiser, Kassierer: Elise Kubisch, Große Neustr. 49.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnitzstr. 20. Schriftf.: Paul Müller, Leibnitzstr. 20. Kassierer: Friedr. Lohse, Spergauer Str. 33. Photogruppe: Friedr. Lohse, Spergauer Str. 33. Alle Zuschriften an letzteren.

Bezirksgruppe Dürrenberg. Anschrift: Mag Spiegel, Kirchfährendorf 23 (b. Dürrenberg).

**Nordhausen** Obmann: Franz Hein, Nordhäuser Str. 32. Salza bei Nordhausen.

7. u. 8. Lw. m. B.: Andreasberg—Achtermann—Wurmberg, 5.25 Uhr, S.R. St. Andreasberg, 2.60 M. 15. Radfahrt n. Questenberg—Period. See; 7 Uhr Neumarkt. 22. Lw. Sachsenburg—Thüringer Pforte. 29. Lw. Birkenmoor—Stolberg; 6.50 Uhr Harzquerbahn. Wanderkarte Gießfelder Talmühle—Stolberg (1,60 M.). — 5. Monatsversammlung: Vereinshaus. 12. Vortrag von Lehrer Wein: "Die Ergebnisse der Fahrt ins Ohmgebirge." An den anderen beiden Donnerstagen: Zusammenkunft im Vereinshaus.

Photogruppe: Jeden Dienstag abend.

**Ohrdruf** Anschrift: Paul Möller, Waldstraße 139.

**Pößneck** Anschrift: W. Martin, Markt 8; Kassierer: R. Rothmaier, Turmstraße 27.

Hütte: Auf dem Lämmerberg bei Schlettwein. 25. Min. Strohlager f. 25 bis 30 Pers. Anmeldung beim Obmann.

31. 8. u. 1. Wochenende (Hütte), Proviant mitbringen. 4. Kampfliederabend im Heim. 8. 5.31 Uhr Fahrt bis Neustadt; fröhliche Wiederkehr. 11. Volkstanzabend (Heim). 14. u. 15. 6.04 nach Saalfeld, S.R. Steigerhaus—Blauenburg. Preis zirka 1,60 M. 18. Heimabend, Vorlesung aus "Der Krieg". 22. Sportplatz 13.30 Uhr bei S. u. S. 25. Monatsversammlung (Heim). 29. Saaleetal, Fuchspak, 5.45 Uhr König. Preis 0,40 M.

**Riestedt** Obm.: A. Vater, Hauptstraße. Anschrift: R. Wagner, Lindenstraße 79.

4. Versammlung. 8. Höhlenforschung. 11. Leseproben aus "Maxim Gorik's" Werken. 15. Schnitzeljagd nach der "Steier". 18. Erd- und Völkertunde. 22. Abschimmen. 25. Musik und Gesang.

Jeden Dienstag und Freitag Turnen.  
Jeden Donnerstag Schwimmen.

**Ronneburg** Obmann: Ernst Anders, Ziegelgasse 6; Kassiererin: Martha Reichardt, Markt 36.

7. u. 8. Gautreffen in Zeiß. 13. Heimabend: Vortrag von Gen. Hörenz über "Bayerischen und Böhmer Wald". 28. Jahresfeier. — Fahrten werden in den Heimabenden bekanntgegeben.

Wasserwanderer: Helmut Reimann, Weißdorfer Straße.



**Roßlau** Obmann: Otto Rohbe, Burgwallstraße 35. Kassierer: Ew. Krüger, Dessauer Str. 28.

**Ruhla** Obmann: Hermann Gessel, Wintersteiner Straße 3.

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Ketzstraße 16; Kassierer Erich Pedal, Sonneberger Straße 71.

4. Vorstandssitzung. 6. Versammlung im Turnerheim. 7. u. 8. Gautreffen in Zeitz. 15. Zw. 7 Uhr: Oberes Tor—Steiger—Hoderode. Müsch. F. Nieß. 22. Zw.: Rudolfsstadt—Uhlstädt. Müsch. F. Heinich. 29. Nachmittagswanderung 13.30 Uhr: Saalbrücke—Roter Berg—Siebelstein. F. Pedal.

**Salzungen** Anschrift: Otto Fide, Bad Salzungen, Saline.

**Sangerhausen** Obmann: Wilhelm Fleischer; Anschrift: Frieda Fleischer, Am Töpfersberg 6.

5. Lönzabend. 7. u. 8. Heidewanderung Baunschwende; Näheres in Zusammenkünften. 12. Referentenabend. 19. Musikabend. 26. Monatsversammlung.

**Schkeuditz** Obmann: August Rößner, Markt 9.

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpfel, Weinbergstraße; Kassierer: Karl Brömmer, Laubgasse 14.

**Schmalkalden** Obm.: R. Heß, Haindorfsgasse 2.

**Schmölln** Obm.: Alfred Krauß, Privatstraße 6.

Schlüssel für das Schmöllner-Naturfreundeheim sind zu haben bei Gen. Kurt Hummel, Rosenstr. 8, Willy Müller, Sommnitzer Str. 40.

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrel, Schmiedesfelder Straße 60.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, Königstraße 20. Vereinsheim in der Jugendherberge im Brückentopf.

1. Morgenfeier mit den Eilenburgern: Wilbenhainer Bruch; F.: R. Stein. 6. Monatsversammlung. 7./8. Neunte Jahresfeier: Waldschlößchen. 13. Vorlesung (Gene Deckel). 14./15. Krausnitz-Mühle, Abf. 18.30 Uhr; F.: S. Geride. 22. Htw.; F.: Martin Ester. 29. Pilzfahrt, 7 Uhr; F.: Otto Stein.

**Triebes** Obmann: Rud. Ehrhardt, Niederböhmersdorf b. Triebes.

1. Triebetal abwärts; F. Laßt. 3. Ausspracheabend. 7. u. 8. Gautreffen Zeitz.

10. Vortrag. 14. Saaleetal aufwärts: Ziegenrück—Schloß Burgl; F. Wöttcher. 17. Lieberabend. 22. Weidatal aufwärts. 24. Vorlesungen. 28. u. 29. Triebetal. 1. 10. Versammlung.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Albert Glaser, Am Eichberg.

**Waltershausen** Obm.: Hans Kasemann, Gartenstr. 13.

„Hütte am Ziegenberg.“ Wegen Ueberrachtungen: Soltau, Bremer Str. 14.

Montag: Vierzehntägig Photoabend. Dienstag: Gymnastik. Jeden 1. u. 3. Donnerstag: Singabend. Jeden 2. u. 4. Donnerstag: Tanzabend. Freitag: Vorträge oder Arbeitsgemeinschaft.

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Babesstraße 1.

1. Zw. Hohe Straße. 6. Vorstandssitzung: Kratow-Haus, 20 Uhr. 8. Zw. Herenberg, 8 Uhr Wielandplatz. 9. Monatsversammlung, 20 Uhr. 15. Mellingen, 8 Uhr Wielandplatz. 22. Hopfgarten, 8 Uhr Post. 29. Heischburg, 8 Uhr Wielandplatz. — Programmaufnahme in Zukunft nur, wenn pünktlich eingesandt.

Freitags, 20 Uhr, Musikgruppe, Kratow-Haus.

Montags Treffen, Volkshaus, 20 Uhr, Zimmer 3.

**Weißenfels** Obm.: Willi Nagel, Katharinenstr. 17; Kassierer: Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

**Wolfen u. Umg.** Anschr.: Obmann Kurt Griep, Wolfen (Siedlung), Am Gaswerk 6.

**Zeitz** Obmann: Hans Richter, Auestr. 44 II. Kassierer: Herm. Strobel, Altenburger Straße 37. Hütte: Erich Jung, Turmstraße.

Vom 1. bis 20. fällt jede Vereinsveranstaltung aus. Jedes Mitglied muß bestrebt sein, alle ihm zugewiesene Funktionen beim Gautreffen und bei der Ausstellung mit ganzer Kraft und freudiger Hingabe auszuführen. Zeigt unseren auswärtigen Gästen, was wir wenigen jugendlichen Mitglieder, bei Vereinigung aller Kräfte, zu leisten imstande sind. — 21. u. 22. Zw. m. B. nach dem Räubergraben, 17 Uhr Post; F. Stephan. 23. Sport und Gymnastik. 25. Lieberabend im Heim (Lieberbücher mitbringen). 27. Vorstandssitzung. 28. u. 29. Fahrt nach der Hütte und Luther-Wiesen, 17 Uhr Post; F. Körper. 30. Sport. 2. 10. Monatsversammlung.

Hütte nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung geöffnet. Schlüssel in Zeitz, nicht in der anliegenden Gemeinde.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Hans Simon.



für den vollkommen unzulänglichen Auerhahn, für dessen Neubau die Ferienheimgenossenschaft niemals Geld übrig hatte, Ersatz in Form des Gauhauses zu schaffen, in Erfüllung gehen. Das Grundstück liegt fast unmittelbar am Rennsteig an der Kreuzung, wo die Meininger einen mächtigen Granitblock — bestimmt für ein Kriegerdenkmal in Meinungen — wegen Transportierbarkeit liegen lassen mußten! Von der Kreuzung führt ein Waldweg etwa 200 Meter davon auf die sogenannte Wallfahrt, zu unserem erworbenen Wiesengrundstück. Das Grundstück ist 3300 Quadratmeter groß; es befindet sich darauf eine starke Quelle. Im Norden durch Wald geschützt, nach Osten, Süden und Westen frei, so daß die Sonne von früh bis abends unser Gast sein wird, ist die Lage ähnlich der vom Stutenhaus. Nach Süden hat man einen prächtigen Ausblick nach der Rhön. Die Höhenlage beträgt etwas über 700 Meter, so daß auch für die Ausübung des Wintersports genügend Gewähr gegeben ist.

Mit dem Erleben des Gauhauses auf diesem Grundstück dürfte ein sehr wenig beachtetes Wandergebiet im Westen des Thüringer Waldes — aber äußerst prächtig — neu erschlossen werden. Steinbach, Altenstein, Schweina, Bad Liebenstein sind in ein bis zwei Stunden erreichbar, und zwar durch herrliche Täler und Buchenwald-Luther-Grund, Schleiflottengrund und Thüringer Tal. In dem nahen Schleiflottengrund kann man in einer Anzahl Mühlen Zeuge einer noch recht primitiven Industrie der Messerschmieden werden. Durch das Thüringer Tal am Glaslopf baut man einen zum Teil 80-prozentigen Eisenstein im Tagebau ab. Von unserem Grundstück ist Ruhla mit seinen tiefen Tälern in einer halben, der Inselberg in anderthalb und Eisenach in drei Stunden zu erreichen. In diesem wenigen Angeführten ist die Gewähr für den Wanderer wie für den, der längere Zeit aus dem zermürbenden Maschinengetöse kommt, gegeben, eine Schönheit der Landschaft zu finden, die ihm wieder neuen Lebensmut in dem bedrückenden Daseinskampf geben wird.

Auf diesem Grundstück soll nun eine Stätte geschaffen werden — kein Hotel —, wo ein jeder bei bescheidenen Mitteln unter Gleichgesinnten „zu Hause“ in der freien Natur ist.

Daß nun das Projekt so halb wie möglich seine Verwirklichung finden soll, liegt nun an jedem einzelnen. Auf zur Tat! Fbg.

## Für unser Bücherbrett.

„Technik der geistigen Arbeit.“ Ein Wegweiser für Selbstbildung und Benutzung des Unterrichts von Ed. Weitsch. Neuer Frankfurter Verlag. Preis 1 Mark. — Dieses Buchlein fehlte schon lange der jungen Arbeiterschaft, die, mit ihrer Volksschulbildung nicht zufrieden, den Drang zum Lernen und zur Weiterbildung hat, aber nicht recht weiß, wie sie es anfangen soll, und schließlich steckenbleibt und die Träume ihrer Jugend verrät. Weitsch, der Leiter des Volkshochschulheims

Dreißigacker, spricht hier in klarer und einfacher Weise aus den jahrelangen Erfahrungen mit jungen, bildungshungrigen Arbeitern. Diesen möchte ich auf alle Fälle raten, das sehr gute und verständlich geschriebene kleine Buch zu lesen.

„Zahlen, die uns angehen.“ Von Ed. Weitsch und Heinr. Lohse. Neuer Frankfurter Verlag. Preis 2 Mark. — Dieses Buch möchte ich allen denen empfehlen, die in unseren Heimabenden, Kursen und bei Vorträgen zu sprechen haben, aber auch denen, die statistische Angaben nachprüfen möchten. Die großen Statistikwälder sind uns unerreichbar und beweisen oft alles und nichts. Hier sind einige uns besonders interessierende Zahlen aus den Gebieten der Bevölkerung, Produktion, Güterverteilung, Schulwesen, Gesellschaft, staatliche Lasten, Gewerkschaften usw. angegeben, und eine kurze Einführung weist gut auf Benutzung und Vertwertung von Zahlen und Statistiken überhaupt hin.

„11. August. Zehn Reden zur Verfassungsfester an Schulen.“ Von Ed. Weitsch. Verlag E. Morgenstern (Breslau). Preis geb. 1,50 Mark. — Der Titel macht einem gruseln. Es interessiert uns hier aber gar nicht so sehr, daß es Reden zur Verfassungsfester sind, sondern wie der Pädagoge Weitsch diese Reden hält und versucht, die deutsche Reichsverfassung der Jugend — scheinbar vornehmlich der „höheren“ Schulen — näherzubringen. Er sagt dieser Jugend u. a. daß sie, die bis zum dreißigsten Jahre lernen kann, nur scheinbar vom Geld ihrer Väter lebt, in Wirklichkeit aber von dem, was der Arbeiter schafft. — Artikel 153: Eigentum verpflichtet! — Auch die Gegner der Verfassung in unseren Reihen werden das kleine Buch mit Gewinn lesen können, da es auch die gegnerische Meinung gelten läßt, wenn sie nur gerade, offen und vor allem keine Mißläufermeinung ist.

„Geologischer Führer durch die Trias um Jena.“ Von A. Mägdefrau. Ein Bändchen von 52 Seiten mit 4 Abbildungen und 2 Gliederungstabellen aus Gust. Fischer's Verlag (Jena). Broschiert 1,60, gebunden 2,40 Mark. — Es ist ein Führer durch das genannte Gebiet und die sich vorfindenden Formationsstufen. In knapper Weise werden alle Schichten des Buntsandsteins, Muschelkalks und unteren Keupers (soweit im Gebiet vorhanden) beschrieben, und alle wichtigen Aufschlüsse und Fundorte angegeben. Gegen neunzig verschiedene Schichten sind auf den Gliederungstabellen verzeichnet. Diese Gründlichkeit der Einzelgliederung und ihre Aufzeichnung ist neu und ermöglicht Nachprüfungen und Feststellungen auch in anderen Gegenden. Man glaube auch nicht, daß das beschriebene Gebiet nur Jenas nächste Umgebung umfasse, sondern es reicht von Saalfeld bis Raumburg und von Eisenberg bis an Weimar heran. Weiter vervollständigen dann 14 beschriebene Wanderungen den Einblick. Der Sammler dürfte an Hand dieses Führers manche „Entdeckung“ machen. So können wir auch dieses Büchlein empfehlen. Ed. Sch.

Wichtig für alle Zeit-Fahrer! Um ausreichend Quartiere sowie auch Mittagessen beschaffen zu können, muß sich jede Gruppe rechtzeitig anmelden. Versäume das niemand. Nach Ankunft nehmen in der Moritzburg die einzelnen Führer Quartier- und Festkarten in Empfang. Bringt Decken und Eßgeschirr mit!

### Programm zum Gautreffen in Zeit.

Sonnabend, 7. 9., nachmittags 4 Uhr: Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und Arbeiterorganisationen (Moritzburg). — 20 Uhr: Feiersunde und Begrüßung. Mitwirkende: Musikgr. Jena und Gesangsgr. Meuselwitz, Altenburg und Halle (Jugendheim).

Sonntag, 8. 9., 6 Uhr: Beden, Baden, Geländelauf, gemeinsames Kaffeetrinken. — 8 bis 11 Uhr: Besichtigung der Stadt, Schloß Moritzburg usw. Führung: Winta (Erfurt), u. Mitgl. des Zeiter Altertumsvereins. — 9 Uhr: Musikprobe aller Gaumusiker (Jugendheim). — 9 bis 10.30 Uhr: Aussprache aller Naturwissenschaftler in der Moritzburg. — 11 Uhr: Morgenfeier (Gaumusik) im „Preußischen Hof“. — 12 bis 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Moritzburg). — 2 Uhr: Festzug zum Sportplatz. — 2.30 Uhr: Sporten-Raffballspiele, Volkstänze, zwangloses Beisammensein.

Ortsgruppen, die Hand- und Raffballspiele austragen möchten, melden sich vorher. — Die Ausstellung umfaßt Natur- und Volkstunde mit allen Unterabteilungen sowie Photoarbeiten, und ist geöffnet vom 7. bis 15. September. Festbeitrag einschließlich Schlafen und Mittagbrot 80 Pf. Mitzubringen hat jeder Schlafbede und Eßgeschirr. Alle Anfragen, Quartiermeldungen und Zusendungen an Hans Richter, Zeit, Auestr. 44 II. Schlußtermin für die Einsendung von Ausstellungsgegenständen ist der 1. September. Kommt alle! Ein gutes Gelingen unserer Veranstaltung ist dann sicher.

### Wanderführerkursus im Ohmgebirge.

Gen. Wein als Gebietsleiter erläuterte vor Beginn der Wanderung kurz den Zweck der Veranstaltung. Dann ging es in das, den meisten noch unbekanntes Wandergebiet. Der Führer, Mittelschullehrer Wein aus Nordhausen, verstand es, das Interesse aller zu wecken und auf der ganzen, sehr anstrengenden Wanderung wachzuhalten. An Hand einer, von einem Nordhäuser Genossen angefertigten Profilzeichnung erläuterte er sehr anschaulich den geologischen Aufbau des Ohmgebirges, das mit seinen Vertiefungen des Gesteins sehr gutes Anschauungsmaterial bietet. Auch auf naturwissenschaftlichem und volkstümlichem Gebiete gab der Referent eingehenden Auf-

schluß. — Die Fahrt ging quer durch das katholische Eichsfeld: von Beinefeld über Dreitenbach nach Worbis und Kirchhainfeld, dem Geburtsort des Dichters des Volksliedes: „Sah ein Knab' ein Kösslein stehn.“ Das in der Nähe liegende Schloß Bodenstein — eine evangelische Insel im katholischen Eichsfeld — mit seinen schweren, altertümlichen Befestigungen und der Zugbrücke, bot manches Interessante. Der Sonnenstein, eine alte heidnische Kultstätte, ermöglichte eine wunderbare Uebersicht über das ganze Eichsfeld bis in die Göttinger Berge und den Harz. Unterwegs wurde im Gestein gebuddelt und einige gute Versteinerungen aus der Kreide als Ausbeute dem Rucksack einverleibt. Das Kloster Gerode, ein verfallender Zeuge einer „schwarzen“ Vergangenheit, wurde besucht. In Weihenborn-Lüberode wurde die Fahrt beendet. Die Mühlhäuser fuhren heimwärts, und die Nordhäuser tippten mit dem Führer ihrem Ziele, durch die sogenannte „Büchlige Welt“ nach Osterhagen, zu. Nicht vergessen sei, daß auch die Photographen voll auf ihre Kosten kamen. — Wandergenossen! Besucht auch ihr dieses welt-abgeschiedene Stückchen Erde, das gerade für uns Naturfreunde ungeahnte Reize birgt. Allen Teilnehmern war die Fahrt ein Erlebnis.

Franz Hein (Nordhausen).

### Wasserwanderer.

15. Sept. Gautreffen der Wasserwanderer in Kösen. Gemeinsame Fahrt bis Weiskopf. Anpaddeln 9 Uhr in Kösen. Aussprache über Bootsbau und -häuser, Versicherung und Verschlebens.

Beteiligung aller Bootsfahrer im Gau wird erwartet. Anfragen an W. Kneist, Jena, Solmsdorfer Straße 7 I.

## Aus den Gebieten

### Unterbezirk Bitterfeld-Eilenburg.

Sonntag, 22. Sept., 11. B-Treffen im Fährhaus Kösa — Vorabend. Quartiermeldungen an Wfr. Krause, Bitterfeld, Walter-Rathenau-Straße 8 III.

Die Firma Buweg, e. G. m. b. H., Buchdruck-Verlagsgemeinschaft, Halle (Saale), Triftstr. 16, ist mit dem 3. Juni 1929 in Liquidation getreten. Als Liquidatoren sind Erich Morgner, Halle (Saale), Triftstr. 16, und Max Schönburg, Halle (Saale), Richard-Wagner-Straße 49, gerichtlich eingetragen. Eventuelle Forderungen sind umgehend einzureichen.

Halle (Saale), den 1. Juli 1929.

Erich Morgner, Max Schönburg.

# Wir fahren nach Zeit!

Jugend, Gesang und Musik,  
Wissenschaftler und alle anderen.